Japanische Chrestomathie.

Erster Theil.

A 20.295

Sechs Wandschirme

in

Gestalten der vergänglichen Welt.

Ein japanischer Roman

im Originaltexte

sammt den Facsimiles von 57 japanischen Holzschnitten

übersetzt und herausgegeben

von

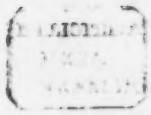
Dr. AUGUST PFIZMAIER.

Die Abbildungen sind den japanischen Mustern vollkommen gleich, die Druckfarbe der Tusche möglichst ähnlich; Einband und Papier nach japanischem Vorbilde.

WIEN.

Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staats-Druckerei.

1847.



Vorrede.

Nach einem langen Zögern wird diese Uebersetzung eines japanischen Romans der Oeffentlichkeit übergeben. Die Ursache dieses Zögerns war sowohl die Beschäftigung des Herausgebers mit andern dringenderen Arbeiten, als auch der Wunsch, die in derselben etwa noch übrig gebliebenen Fehler nach Möglichkeit zu verbessern. Jedermann, der nur einige Begriffe vom Japanischen hat, wird einsehen, wie schwierig es sein musste, das erste Mal eine solche Arbeit zu liefern, bei welcher nichts geringeres erforderlich war, als die Hilfsmittel für das Studium dieser Sprache neu zu schaffen, d. h. ausser der Entzifferung der Schrift, ein Wörterbuch zusammenzustellen und die meisten Regeln der Grammatik zu errathen.

Das Originalwerk, das dem japanischen Texte zu Grunde lag, und Eigenthum der k. k. Hofbibliothek ist, wurde im 18. Jahre Monsei's (1821) zu Jedo xylographisch gedruckt. Der Verfasser nennt sich Riutei Tanefiko, und der Zeichner der illustrirenden Holzschnitte Utakawa Tojokuni. Alles was zu dem Texte der Erzählung gehört, wurde mit den in der k. k. Hof- und Staats-Druckerei angefertigten beweglichen Typen gedruckt, die

Holzschnitte aber, sammt einigen zu diesen gehörigen Erläuterungen und der Vorrede, zinko-lithographirt. Der Herausgeber bemerkt noch dazu, dass der Charakter der Zeichnungen, und namentlich die Gesichtszüge der Personen, genau von dem Künstler wiedergegeben wurden. Bei jeder handelnden Person befindet sich der Name derselben, in einem Ringe gezeichnet, eine Eigenthümlichkeit, welche wohl in dem Umstande, dass die Abbildungen einer und derselben Person oft einander unähnlich sind, ihren Grund haben mag. Jedoch wird auch in anderen Romanen, wo die jedesmalige Aehnlichkeit nicht zu verkennen ist, das Nämliche beobachtet.

Die Sprache des Originals ist die in Japan allgemein verständliche, für Europäer jedoch schwierigste von allen, da bei ihr die Kenntniss des Chinesischen wenig oder gar nicht zu Statten kommt. Die häufig vorkommenden Wörter der eben genannten Sprache sind hier mit japanischer Sylbenschrift ausgedrückt, und nur ausnahmsweise — aus Rücksichten der Deutlichkeit — durch die den Sinologen bekannten Zeichen der Wörterschrift wiedergegeben. Bei der bekannten Homophonie der chinesischen Wörter, welche durch die veränderte und ungleiche Aussprache der Japaner noch um vieles vermehrt wird, können dieselben, obgleich sie fast immer Combinationen bilden, in der Regel nur dann verstanden werden, wenn diese Laute, sammt den entsprechenden Zeichen, in einem Wörterbuche enthalten sind. Oft ist aber auch dieses nicht hinreichend, wenn nicht zugleich die Bedeutung dabei angemerkt ist, über welche, besonders da die

Japaner hier vieles Eigenthümliche haben, noch die grössten Zweifel entstehen können. Zu den Schwierigkeiten, welche die einzelnen Ausdrücke darbieten, kommen noch diejenigen der Grammatik und des Styls. Eine Menge von Formen, die wesentlich in die Grammatik gehören, kommt in keinem Lehrbuche vor, die ganze Syntax musste neu gebildet werden. Wie wesentlich letztere, und wie schwer die Erklärung des Sinnes ist, mag aus dem Umstande erhellen, dass die japanische Sprache, ungeachtet ihres erstaunlichen Reichthums an Formen, dennoch keine Zahl, kein Geschlecht und keine Person unterscheidet. Da überdies das Subject eines Satzes noch weit seltener ausgedrückt wird, als in den Sprachen, welche, wie z. B. die lateinische, diese Unterschiede genau bezeichnen, so kann nur eine vollkommene Bekanntschaft mit den Feinheiten der Syntax zu einem richtigen Verständnisse führen. Noch verdient bemerkt zu werden, dass die japanischen Perioden, nicht nur, was die Aneinanderreihung, sondern auch was den Gebrauch der Zwischensätze betrifft, von ausserordentlicher Länge sind, und in der Regel keine andere Gränze haben, als das Ende einer Begebenheit, und — in Gesprächen — das Aufhören des Sprechenden. Daher war es in den meisten Fällen unmöglich, in der übrigens ganz getreuen Uebersetzung Periode durch Periode wiederzugeben: es musste häufig bei einem Zeitwort abgebrochen, oder bei Zwischensätzen eine andere Wendung gebraucht werden. Trotz dieser Schwierigkeiten glaubt der Herausgeber eine so ziemlich fehlerfreie Uebersetzung geliefert zu haben, und es sind eigentlich nur wenige

einzelne Ausdrücke, hinsichtlich derer er noch im Zweifel ist, ob er sie richtig verstanden hat.

Der Titel des Romans bedarf einer Erläuterung. Was hier „Wandschirm“ genannt wurde, ist eine sogenannte spanische Wand (chinesisch *ping-fung*, oder nach der Aussprache der Japaner, *biobu*, davon das spanische und portugiesische *biombo*), welche zusammengelegt werden kann. Ein japanisches Sprichwort sagt: Die Menschen und die Wandschirme können nicht gerade stehen, d. h. so wie die letzteren sich nicht aufstellen lassen, ohne gebogen zu werden, so können die ersteren die Geradheit des Charakters nicht bewahren. Der Verfasser will beweisen, dass dieses ein schlechtes Sprichwort sei, und zeigt in seiner Erzählung Wandschirme in Gestalten der vergänglichen Welt, d. i. Menschen, welche wirklich gerade stehen. Dass in der Erzählung von einem eigentlichen Wandschirm die Rede ist, scheint keinen Einfluss auf den Titel gehabt zu haben. Auch die Zahl sechs bedeutet nicht sechs gerade Menschen, obwohl auch diese sich herausbringen liessen, sondern sechs Abtheilungen des Buches zu je fünf Doppelblättern, welche nach Art eines Wandschirms zusammengelegt sind. Das Originalwerk enthält daher wirklich dreissig Doppelblätter, der gegenwärtige Abdruck jedoch umfasst deren mehr, da wegen der Breite des Letternkegels und des daraus entstehenden grössern Zwischenraums der Zeilen, der Text nicht auf den nämlichen umgränzten Raum gebracht werden konnte. Dieses ist auch die Ursache, warum mehrere Seiten ohne Zeichnungen geblieben sind, was in der japanischen

Ausgabe nur bei zwei Seiten der Fall ist. Die von dem Lithographen nachgebildeten Ueberschriften mit chinesischen Zahlen bezeichnen — mit Ausnahme der letzten, die willkürlich gesetzt werden musste — die Stelle, wo jede der ursprünglichen sechs Abtheilungen anfing.

Die in der Auflage gebrauchten japanischen Typen sind, da ausserhalb Japans noch niemals, in Japan aber nur auf dem Wege der Xylographie bisher japanisch gedruckt wurde — die ersten, welche überhaupt existiren, und verdanken — wie so vieles andere auf diesem Gebiete — ihre Entstehung der Thätigkeit der k. k. Hof- und Staats-Druckerei, welche unter der Leitung ihres um die Wissenschaft hochverdienten Directors Herrn Aloys Auer, in unglaublich kurzer Zeit hinsichtlich des Typenreichthums die erste Druckerei der Welt geworden, und — in vielen Stücken selbst der Wissenschaft vorauseilend — diesen Reichthum noch immer zu vermehren beflissen ist. Dieselben wurden genau den japanischen Originalmustern nachgebildet, denen sie — einzeln genommen — in jeder Hinsicht gleichzuachten sind. Da es jedoch mit besonderen Schwierigkeiten verbunden war, aus einer mit der Handschrift ganz identischen und aus zusammenhängenden Zügen bestehenden Schriftgattung bewegliche Typen zu bilden, der Herausgeber auch damals die Theorie des Letternsatzes nicht verstand, so findet sich in manchen Fällen noch einige Ungleichheit der Verbindungsstriche, ein Mangel, der übrigens in dem nächsten jetzt schon von der k. k. Hof- und Staats-Druckerei in Angriff genommenen japanischen Werke vollkommen beseitigt sein wird.

Der Herausgeber hat überall, wo er konnte, die einer Erklärung bedürfenden Stellen seiner Uebersetzung mit Anmerkungen versehen. Wo diese fehlen, war er entweder selbst nicht hinlänglich über den Gegenstand unterrichtet, oder die betreffenden Stellen lassen sich leicht aus dem Zusammenhang erklären.

Da es wohl nur wenigen Lesern möglich sein dürfte, sich über die in der Erzählung vorkommenden geographischen Namen Belehrung zu verschaffen, so sind folgende Angaben noch als wesentlich zu erachten. Der Distrikt Kamakura liegt an der Westseite des Meerbusens von Jedo, an der Meerenge, die dessen Eingang bildet. Die Stadt Nara liegt östlich von O-osaka in der Provinz Jamato, und Naniwa südwestlich von O-osaka am Meer und in der Nähe des bedeutenden Flusses Jamatokawa. Simano utsi (einmal auch Utsino Sima genannt) gehört zu Naniwa, es lässt sich aber nicht ermitteln, ob es von diesem ein Stadttheil oder eine Vorstadt sei. Die übrigen geographischen Namen, so wie die in der Erzählung genannten Flüsse, fehlen auf der in der k. k. Hofbibliothek befindlichen japanischen Originalkarte.

Vorrede des japanischen Verfassers.

Was in diesem Buche nicht ist, sind für's Erste Dienste gegen den Feind, Wundermänner und Wunderkünste, Feengespräche, Schakale, Wölfe und Kröten. Familienstammbäume, Kleinode und verlierbare Dinge sind in ihm nicht zu finden. Die Uebereinstimmung der Namen von Vater und Sohn, älterem und jüngerem Bruder, versiegelte Koffer und Haarnadeln, Kundmachungen der Götter und Buddha's durch Träume, tödtende Schwerter gegen einander gezückt, Dinge, welche das Blut erstarren machen, sind in ihm durchaus nicht zu finden. Ueberzeugt von der Unrichtigkeit des Sprichworts: „Die Menschen und die Wandschirme stehen nicht gerade", haben wir auf sechs Wandschirmen in neuen Gestalten der vergänglichen Welt, welche es durchaus verschmähen gekrümmt zu stehen — diesem wandelbaren mit Zeichnungen versehenen Pflanzenpapier — die kurze Randschrift des guten Rathes flüchtig gesammelt, und zur Kunde gebracht.

Monsei, Jahr 17. Herbst, siebenter Monat. Vollendung der Schrift.

Jahr 18. Frühling, erster Monat. Das Erscheinen im Buchhandel.

Riutei Tanefiko.

Erklärung der Zeichnungen.

Erste Abtheilung.

Doppelblatt 1. Seite 2. Abbildung des vornehmen Kriegers Aboši Tamontara Kadzujoši.

Doppelblatt 2. S. 1. Abbildung der Wofana aus dem blumigen Hause, Wirthin der Schiffaherberge. — S. 2. Abbildung des Mitsumon Sakitsi, Reishändlers in Naniwa.

Doppelblatt 3. S. 1. Abbildung der Futatsugusi Komatsu, Virtuosin in Simano utsi. — S. 2. Abbildung Tofei's aus dem blumigen Hause, Wirthes der Schiffaherberge an der Brücke des Pflaumenfeldes in Naniwa.

Doppelblatt 4. S. 1. Abbildung des Kriegers Jukimuro Biusuke.

Doppelblatt 4 — 5. Die Gegend des Schnepfensumpfes. Tamontara Kadzujoši mit seinen Begleitern. Simano Suke schiesst nach der Schnepfe. Zu seiner linken Seite ein Diener.

Doppelblatt 5 — 6. Simano Suke legt vor Tamontara Kadzujoši den Pfeil mit der Schnepfenfeder.

Doppelblatt 7 — 8. Sakitsi krank an einem Speisetisch. Rechts seine Pflegemutter und die Virtuosin mit der Aranei. Links Fukazen und eine Aufwärterin.

Doppelblatt 9 — 10. Das Theehaus in Nara. Misawo spielt die Cither. Neben ihr Sakitsi mit zwei Begleitern. Vor dem einen von diesen (Fukazen) das Mädchen Kojosi mit dem Fächer. Links eine Aufwärterin und drei andere Gäste. Der allein sitzende ist Saizo.

Doppelblatt 10 — 11. Rechts: Misawo reicht Saizo die Urkunde. Links: Der Soldat Tofei entflieht mit Fanajo, der Schwägerin seines Officiers. Letzteres ereignete sich vier bis fünf Jahre früher, und vermuthlich aus diesem Grunde ist die Zeichnung durchstrichen.

Doppelblatt 12 — 13. Misawo reicht der Schwiegermutter ihrer Muhme den Trank. Kojosi stellt die Figuren auf. Neben ihr das Hundekästchen und das Bilderbuch. Fanajo mit einem Gebetbuch schickt sich an, in den Tempel Nanjen zu gehen. Links Tofei und die Sänfte.

Doppelblatt 13 — 14. Misawo hält vor ihr Knie die Einfassung des Tisches, und lässt Kutsiwa sie befühlen. Links Saizo, und vor diesem eine Rolle mit hundert Tael.

Doppelblatt 14 — 15. Rechts Kutsiwa. Links Tofei, und neben ihm Kojosi mit dem Bilderbuche.

Doppelblatt 15 — 16. Rechts das Hundekästchen, in dessen geöffneter Schublade die zum Theil herausgefallenen hundert Tael, und ein Brief. Links die in der Erzählung angeführte Stelle des Bilderbuches mit der Erklärung.

Doppelblatt 17 — 18. Fanajo, mit einem Brief in der Hand, hält Tofei, der das Hundekästchen forttragen will, am Rocke zurück. Neben Fanajo Kojosi mit dem Bilderbuch.

Doppelblatt 18 — 19. Begebenheit, deren erst in der zweiten Abtheilung (S. 37.) erwähnt wird. Wofana kommt zu Sakitsi als Unterhändlerin.

Doppelblatt 19. S. 2. Komatsu schmückt sich mit zwei Kämmen. In ihrer Hand eine Schrift.

Zweite Abtheilung.

Doppelblatt 20. S. 1. Wojosi an einem Fenster, übt sich im Singen.

Doppelblatt 20 — 21. Gegend an der Brücke des Pflaumenfeldes. Wofana an dem Ufer. Komatsu steigt aus dem Boot. An dem Fenster des blumigen Hauses Wojosi mit einer Laute.

Doppelblatt 22 — 23. Auf der rechten Seite Sakitsi, der den Wein verschüttet, und Tsikusai. In einiger Entfernung das Hundekästchen. Auf der linken Seite Komatsu mit Wofana. In der Mitte Tofei, und vor diesem Fukazen, der den Wandschirm untersucht.

Doppelblatt 23 — 24. Sakitsi und Komatsu. Ersterer liest die Schrift aus dem Tempel Aizens.

Doppelblatt 25 — 26. Links Miosan mit einem Kalender. Rechts Sakitsi vor einer Blumenvase. Er versteckt einen Brief. In der Entfernung Wofana als Zauberin.

Doppelblatt 27 — 28. Sakitsi allein mit der vorgeblichen Zauberin.

Doppelblatt 28 — 29. Darstellung einer von Wofana erzählten Begebenheit. Tofei und Wofana sprechen mit Jukimuro Riuzuke in dem blumigen Hause. Wojosi bringt einen Teller mit einer Schale.

Doppelblatt 29 — 30. Sakitsi empfängt von seiner Pflegemutter Miosan ein Paket mit hundert Tael.

Doppelblatt 31 — 32. Sakitsi wirft nach dem Hunde einen Stein. Zu seinen Füssen das zu Boden gefallene Paket mit hundert Tael. Tofei schläft in einem Boot. In einiger Entfernung Wofana mit einer Laterne.

Doppelblatt 33 — 34. Fenster des Hauses Utakawa. An dem Aste der Föhre hängt ein Gürtel. Komatsu sinkt verzweiflungsvoll vor Sakitsi nieder. Auf einem Koffer liegt ein verhülltes kurzes Schwert.

Doppelblatt 34 — 35. Jukimuro Riuzuke überreicht Misawo einen Brief von ihrer Mutter. In der Mitte Wofana. Sakitsi in der Sackthüre versteckt.

Doppelblatt 36 — 37. Das blumige Haus und der Storchsumpf. Auf dem Altan des letzteren ein Chor von Sängern. An dem blumigen Hause spricht Wojosi mit Sakitsi. Komatsu versteckt. Oben in der Entfernung Leute des Hauses Utakawa mit Laternen.

Doppelblatt 38 — 39. Ein Zimmer des blumigen Hauses mit dem aufgestellten Wandschirm. Sakitsi stützt sich auf das verhüllte Schwert. Neben ihm Komatsu. In der Mitte das Hundekästchen mit einer brennenden Lampe.

Doppelblatt 39 — 40. Sakitsi sinkt vor Staunen zusammen. Vor ihm erscheint Tofei. Auf dem Boden das umgestürzte Hundekästchen und das Paket mit hundert Tael. Komatsu schürt die Lampe um den Brief zu lesen.

Doppelblatt 41. S. 2. Darstellung einer in der Erzählung nicht erwähnten Begebenheit, ausgewählt, um die letzte Seite nicht ohne Zeichnung zu lassen. Komatsu, nachdem ihre ersten Besuche in dem Tempel Sioman für sie von glücklichem Erfolge gewesen, geht mit Sakitsi von neuem dorthin, um durch Loosen ihr ferneres Schicksal zu erfahren.

Sechs Wandschirme

in Gestalten der vergänglichen Welt.

Erste Abtheilung.

Einst lebte in einer dem Hause Famana verwandten Familie, aus welcher die Statthalter des Kuanto[1]) waren, ein Mann Namens Abosi Tamontara Kadzujosi. Er pflegte die Hälfte des Reiches Kadzusa[2]) jagend zu durchziehen, und da seine Hausgenossen, namhafte, dem Kriegerstande angehörige Leute, zahlreich waren, so stand er an Macht und Ansehen den Statthaltern nicht nach. Er bewohnte einen vollständig eingerichteten Pallast an dem Bergabhange Kobukuro zu Kamakura in Sosiu[3]), ferner besass er an dem grossen Ufer zu Kanazawa, so wie an verschiedenen anderen Orten Jagdschlösser und lebte in ausgezeichnetem Wohlstand und Glanz. Um eine gewisse Zeit in dem letzten Theile des Herbstes, als er die jetzt prangenden Momidzibäume[4]) sah, wollte er die Vögel schiessen, welche bei ihnen sich versammelten. Er zog zu diesem Zwecke nach dem vorher in Bereitschaft gesetzten Pallast an dem grossen Ufer, und nachdem er den ganzen Tag umhergewandelt, gelangte er endlich, als schon die Dämmerung nahte, zu dem Sumpfe der aufsteigenden Schnepfen. Man wusste, dass dieses gegen

[1]) So heissen acht um Jedo liegende Provinzen.

[2]) Eine Provinz in der Nähe von Jedo. Die Provinzen werden in Japan durchgehends Reiche genannt.

[3]) Der chinesische und gewöhnlichere Name der Provinz Kadzusa.

[4]) Dieser Baum besitzt sehr grosse Blätter, welche im Spätherbst durch ihr schönes Roth sich auszeichnen.

seine Absicht geschehen. In der herbstlichen Dämmerung dieses Sumpfes war es angemessen, die Wanderung zu unterbrechen. Es war ein sehr einsamer Ort, weit entfernt von den Wohnungen der Menschen, und an dessen Seite nur eine alte Kreuzweghalle stand. Da sprach ein vertrauter Mann, welcher bemerkte, dass auf der ferne gegenüber liegenden Seite eine Schnepfe Nahrung suche: Seht doch dieses an! In Folge des Namens „Sumpf der aufsteigenden Schnepfen" halten sich hier Schnepfen auf, und darin liegt sehr viel Sinn. Zuerst kommt ihr in der ersten Hälfte der zehnten Stunde[1]) bei dieser Halle an, und wenn ihr Schnepfen fliegen seht, so ist dieses, da auch die Zeit die herbstliche Dämmerung ist, von dem Gedichte des Herrn Saigio[2]) durchaus nicht verschieden. — Tamontara lächelte: Die Worte „Sumpf der aufsteigenden Schnepfen" enthalten nicht die Bedeutung des Fliegens. Sie drücken mit nichten das Verweilen und das Aufsteigen eines Vogels aus. Dass man auf der Inschrift dieser poëtischen Halle das Fliegen der Schnepfen zeichnete[3]), ist ein Irrthum in jeder Beziehung. Sie suchen hier keine Nahrung, und sie fliegen auch nicht. Es steht etwas in tiefer Einsamkeit, und man muss „Sumpf der aufsteigenden Todesbäume" sagen[4]). — Ein Mann, der sich vor der poëtischen Inschrift in einiger Entfernung befand, hörte diese Worte mit ungläubiger Miene und sprach: Wenn wir zu dem Orte kommen, wo dieser Vogel sich aufhält, wird es dreissig Geniste geben. — Ein anderer Bediensteter horchte auf die undeutliche Rede und erwiederte: „Nein! Was ihr Schnepfen

[1]) Eine japanische Stunde ist, so wie eine chinesische, von der Dauer zweier europäischen. Die hier gemeinte Zeit ist also zwischen fünf und sechs Uhr Abends.

[2]) Saigio war ein Bonze, der sich als japanischer Dichter auszeichnete. Es scheint, dass er ein Gedicht auf diesen Sumpf geschrieben, welches vielleicht bei der gedachten Halle zu lesen war.

[3]) D. i. mit chinesischen Zeichen, bei welchen die Zweideutigkeit gleichlautender Wörter nicht mehr Statt findet.

[4]) In der japanischen Lautschrift entstehen hier durch Setzung oder Weglassung zweier Punkte zwei verschiedene Bedeutungen, nämlich: *sigi tatsu sawa*, Sumpf wo Schnepfen sich erheben, und *siki tatsu sawa*, Sumpf wo Todesbäume sich erheben. Nach dem Sio-gen-zi-ko befand sich hier in alten Zeiten ein Begräbnissplatz.

nennt, ist ein dem Rebhuhn ähnlicher kleiner Vogel. Ein Thier, das man so selten sieht, kommt nirgends in mehr als zwanzig Genisten vor. — Der erste Bedienstete schüttelte den Kopf: Ihr möget euch erinnern, dass sie nicht durch die lauten Stimmen der Menschen erschreckt werden, sondern in ferner Abgeschiedenheit leben. — Nein, nein! — hier ballte er zum Versuche die Faust, und blickte, in der Absicht einen Zielpunkt zu finden, prüfend hindurch — durch das Visiren bemerkt man in der Ferne nichts. — Die beiden Personen fügten noch Mehreres hinzu, und es schien dieser Streit kein Ende nehmen zu wollen. Midzuma Ugenda, der vertraute Bedienstete Kadzujosi's, hatte einen kaum vierzehnjährigen Sohn, Namens Midzuma Simano Suke, welcher die Stelle eines fortwährenden Begleiters versah. Dieser trat vor die Beiden, welche heute ebenfalls den Gebieter begleiteten, hin und sprach: Endet zuerst allmälig diesen Streit. Indessen werde ich mit einem dünnen Pfeil die Entscheidung bringen. — Hier schürzte er die Seite des Ueberkleides auf, legte den Pfeil leicht auf den Bogen, und nachdem er kräftig gespannt und streff losgelassen, flog der Pfeil zur Höhe, streifte den Rücken eines Vogels, und fiel dann zwischen das Schilf. Der Vogel erschrak und entflog. Tamontara gerieth in einen heftigen Zorn. — Du, mit der Person eines Knaben, verlässest einen vornehmen Krieger, verrichtest eine Handlung, um die man dich nicht bat, und verletzest noch dazu einen Vogel — glaubst du etwa, dass dieses nicht schändlich sei? — Also rief er heftig scheltend. Simano Suke, als er seine zornige Miene bemerkte, warf den Bogen schnell auf die Seite, und sprach zu dem Diener: Geh' und hole diesen Pfeil. — Der Diener, nichts ahnend, stieg zu dem Sumpf, hob diesen Pfeil mühsam auf, und reichte ihn dar. Simano Suke ergriff ihn, trat mit furchtloser Miene wieder vor den Gebieter, und sprach: Da diese Beiden ein Langes und ein Breites darüber redeten, ob dieser Vogel hier lebe, und ihr Streit kein Ende nahm, so sagte ich im voraus, dass ich die Entscheidung herbeiführen wolle, überzeugt, dass ich die Wahrheit ausfindig machen und die Erörterung niederschlagen werde. Ich sagte aber nicht, dass ich den Vogel treffen wolle. Seht doch einmal her! Aus diesem Grunde habe ich mit der Spitze meines nicht schlafenden Pfeiles

eine Schnepfenfeder aufgefangen, und es ist kein Zweifel, dass der Pfeil dahin gelangt. Ich hatte den Einfall nicht, den Vogel schiessen zu wollen, der, obwohl die häuslichen und die barbarischen Lieder ihm gleich unbekannt sind, doch hier an verschiedenen Orten und rings umher sich aufhält. O meine Herren! Ich Unerwachsener, der kleine Arm genannt, verfehlte nicht das Ziel. In der Pfeilspitze fing ich die Feder des Vogels auf, und dieses ist ein Zeichen, dass er uns nahe ist. — Indem er so mit freier Zunge redete, zürnte Tamontara noch mehr. — Mache dich selbst erst vernünftig! Willst du dich mit deinen Worten nur an den Gebieter wenden? Wenn du den Bogen, welchen du wegwirfst, vor mich wirfst, und zu gleicher Zeit mich verlässest, so wird mir die Welt nachsagen, dass ich meine Gunst zu weit treibe, und Menschen von schlechten Sitten, welchen der Begriff der Tugend fremd ist, in meine Dienste nehme. Indessen da du, obwohl ein Mensch geworden, der die Zucht des Hauses ersterben machen will, dennoch die Vorderlocke trägst, sollst du von heute an wenig bei mir gelten. Gehe von hinnen! — So sprach er mit strengem Blick. Simano Suke, ohne etwas erwiedern zu können, war in hohem Grade betroffen, und entfernte sich sogleich in der Stille von diesem Platze. An demselben Tage ward Ugenda, der Vater Simano Suke's, nicht als Begleiter zugelassen. Simano Suke hielt sich für beschimpft. Er trat heimlich den Rückweg an und begab sich, ohne vorher seinen Vater gesehen zu haben, in die Fremde. Der Ort seines Aufenthaltes blieb völlig unbekannt.

(Das Folgende ereignet sich acht Jahre nach der in dieser Einleitung erzählten Begebenheit.)

Unter den Reishändlern zu Utsino Sima in Sessiu [1]) lebte ein Mann Namens Kadzijemon. Da er bis in sein hohes Alter keine Söhne erhielt, und er an einem gewissen Menschen Namens Sakitsi, Gefallen fand, so nahm er diesen an Kindesstatt an. Er selbst starb in seinem achtzigsten Jahre. Kadzijemon's Gattin wurde eine Nonne, nahm den geistlichen Namen Miosan, und beauftragte Sakitsi mit der Besorgung des Hauses. Sie besuchte fortan nur den Tempel und verkehrte nicht mehr mit

[1]) Die Provinz, in welcher Ô-nsaka liegt.

der Welt. Jedoch dieser Sakitsi war von einem gewissenhaften Charakter, der sich mit seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit nicht vertrug. Er ehrte Miosan wie seine eigene Mutter, und indem [illegible]ich die Geschäfte des Hauses allzusehr angelegen sein liess, zog er sich durch seine Gänge ein hartnäckiges fünftägiges Wechselfieber zu. Als er endlich von diesem befreit war, und seine Gesichtsfarbe welkte, liess man in Folge des Rathes, welchen ein Arzt seiner Mutter ertheilte, einen geschwätzigen Possenreisser, ferner eine Art Virtuosin, welche das Bürgerrecht erhalten hatte, kommen und gab sie Sakitsi zu Gesellschaftern. Nach der Anwendung von Arzneimitteln wurden seine Sinne schärfer und seine Niedergeschlagenheit schien sich zu verlieren. Doch gegen die Mitte des zweiten Monats, als das Cypressengebirge den Anblick des Frühlings bot, und die Wasserstrassen allmälig frei zu werden anfingen — um welche Zeit er beständig eingeschlossen lebte — ward seine Krankheit immer bedeutender. Da seine Mutter Miosan ihn ermahnte, eine Reise zu unternehmen, und seine schlummernden Lebensgeister zu erwecken, so entschloss er sich — indem er auch einen Auftrag hatte — die Provinz Jamato zu bereisen, und die von Alters her berühmten Orte aufzusuchen. Er übergab daher seinen Laden einem Stellvertreter, und begab sich in der Begleitung einiger Personen nach jenen Gegenden auf den Weg.

Bei dem Tempel Nanjen in Nara besuchte ein liebenswürdiges schönes Mädchen von siebenzehn bis achtzehn Jahren in Begleitung eines kleinen vierjährigen Mädchens täglich das auf dem Platze Sibawara befindliche Theehaus. Dieses Mädchen spielte die Cither [1]), während das kleine Mädchen den daselbst einkehrenden Personen den Fächer vorhielt und Gaben begehrte. Sie war von ausgezeichnetem Talent, und wenn der Ton ihrer Saiten voll erklang, und ihr Gesang lieblich ihn begleitete, so waren der Menschen nicht wenige, welche um sie sich versammelten, mit ihr sprachen und sie hörten. O Welt! in der

[1]) Eigentlich das chinesische Instrument Kin, ähnlich einer liegenden Harfe.

Leidenschaft der Liebe sprach man wunderbare Dinge, und Sakitsi aus Utsino Sima, der um diese Zeit nach Nara kam, liess mit seinen Führern das Mädchen, welches so vortrefflich die Cither spielte, und in der Strasse Sibatsudzi sich bleibend niedergelassen hatte, aufsuchen. Dieses Mädchen hiess Misawo und gehörte nicht zu der Classe der gewöhnlichen Gabensammlerinnen. Ursprünglich war sie die Tochter eines angesehenen Mannes, jedoch um ihrer älteren Schwester in ihrer Armuth beizustehen, nahm sie Kojosi — die Tochter dieser Schwester — mit sich, und brachte sich auf diese Weise durch das bedrängte Leben. Als er diese edle Handlungsweise erfuhr, fasste er allmälig eine grosse Neigung zu ihr. Er besuchte nicht mehr die berühmten Orte und die Alterthümer, von welchen er gehört, sondern begab sich täglich in dieses Theehaus. Hier wendete er ihr seine Aufmerksamkeit zu, und nachdem er ihr verschiedene Gegenstände gegeben, liess er sich mit ihr, ohne bestimmten Zweck, in Gespräche ein. Auch Misawo, da Sakitsi ein schöner Mann war, fühlte sich einem innigen Verhältnisse nicht abgeneigt, doch da sie in ihrer Liebe auf ihre niedrige Lage zurückblickte, fand sich keine Gelegenheit, dieses zu offenbaren, und Beide, einander nur die Liebe der Gedanken einflössend, verbrachten so einen Tag um den andern.

Einst an einem langen Tage, als schon mit der Glocke des Sonnenunterganges die Menschen auseinander gingen, und alles ruhig ward, trat Jemand mit den Worten: Wahrlich, es ist mir sehr zuwider! zu der vor dem Theehause befindlichen Bank. Es war der bekannte Wirth des Hafengebäudes zu Utsino Sima in Nauiwa, Namens Saizo vom Hause Tokuwaka. Misawo trat an seine Seite und sprach: Wenn ihr eine Weile warten könnt, so bitte ich, kommt dorthin. Unter dem einsamen Laubdache sprach Saizo leise: Habt ihr recht verstanden, was ich euch gestern sagte, und werdet ihr um hundert Tael den Dienst [1]) annehmen? — Ja. Mit diesem Gelde gedenke ich der Schwiegermutter meiner älteren Schwester zu ihrer Wiederherstellung zu verhelfen. Wohlan! Ich verstehe, dass ich meine Freiheit

[1]) Hier ist die Rede von einem unfreiwilligen Dienste *(tautome)*. Die andere Art des Dienstes, die Aufwartung *(fôkô)*, welche diesem entgegengesetzt wird, scheint nur vornehmen Personen geleistet zu werden.

verkaufe, und wer wird mir dieses wehren? Damit meine Schwester, deren Einwilligung hiezu erforderlich ist, nicht eher etwas erfahre, als bis das Geschehene bekannt ist, und ich zu euch gekommen bin, habe ich für diese Urkunde, welche ich von euch geschrieben erhalten, mir die Unterschrift meiner Schwester durch eine List zu verschaffen gewusst, und mein Siegel beigedrückt. — Als sie die Schrift vorzeigte, sprach Saizo gerührt: Ich handelte gestern nur vernünftig. Was meinen Wunsch betrifft, mir die Urkunde, nachdem sie geschrieben worden, sogleich einzuhändigen, so werde ich ihn nicht mehr äussern. Als ein Mädchen, welches ihre Aeltern liebt, möget ihr diese Menge Geldes gut verwenden und mir dienen. Morgen Früh um vier Uhr komme ich in einer Sänfte, um euch abzuholen, und gebe euch das Geld gegen diese Urkunde. Hiedurch wird wohl Alles gut werden. — Ich werde euch dafür sehr verbunden sein. Zu der Mutter, deren Augen verschlossen sind, werde ich sagen, dass ich in eure Halle zur Aufwartung mich begebe. — Damit bin ich ganz einverstanden, und wenn ich vorgeblicher Weise gemeldet, dass ich gekommen bin, die dienstthuende Dame abzuholen — Ich werde darüber sehr erfreut sein. — Voll schmerzlicher Gedanken, bei welchen die Thränen über das Antlitz rollen wollten, zwang sie sich zu einem Lächeln: Wohlan! — Hier, unter tiefem Nachdenken sprach sie, um ihren Dank auszudrücken, für jetzt nur stammelnd: Also mein Gebieter! — Ich wünsche euch auf morgen Glück! — Mit diesen Worten entfernte sich Saizo plötzlich.

An dem Steige Fannija in Nara befand sich ein Sänftenträger Namens Tofei. In früheren Jahren hatte er sich nach dem Kuanto begeben, und daselbst bei einem Kriegsbefehlshaber Namens Kadzumura Teidaifu als Fusssoldat Dienste genommen. Dort unterhielt er ein heimliches Verständniss mit Fanajo, der Schwester von Teidaifu's Gattin Fatsuse, in derem Hause er wohnte. Als Fanajo in andere Umstände kam, glaubte er diesen Fehler nicht wieder gut machen zu können. Er ergriff mit Fanajo die Flucht, und begab sich, da er aus ihm gebürtig war, an den obgenannten Ort. Hier brachte diese bald darauf ein Mädchen zur Welt, welchem sie den Namen Kojosi gaben, und welches eben jetzt vier Jahre zählte. Dieser Tofei hatte eine alte Mutter Namens Kutsiwa, welche, nachdem sie an einer gewissen

Augenkrankheit ein Jahr lang gelitten, zuletzt völlig erblindet war. Dieses war nicht die einzige Betrübniss der beiden Gatten. Sie verläugneten sich noch an ihrem Aufenthaltsort, als sie wegen Kadzumura Teidaifu, dem Gebieter Tofei's in Kuanto, woher sie gekommen, in Trauer versetzt wurden. Dieser verlor nämlich seinen Gehalt, und da es ihm unmöglich schien, für den Unterhalt seiner einzigen Tochter Misawo zu sorgen, so schickte er auf Veranstaltung seiner Gattin Fatsuse, welche auf irgend eine Weise mit jenen in Beziehung treten wollte, diese Tochter nach dem Wohnsitze der jüngeren Schwester Fanajo. Diese, welche bei Teidaifu sehr viel galt, gab ihrer Schwester heimlich Nachricht von dem Orte, wo sie sich verborgen hielt, und wechselte mit ihr von Zeit zu Zeit Briefe. Um ihre Schwester zu beruhigen, meldete sie ihr nichts von ihren gegenwärtigen dürftigen Umständen, und hatte ihr desswegen früher berichtet, dass sie sich wohl befinde. Diese Fanajo stand eigentlich zu Misawo im Verhältnisse von Mahme und Nichte, jedoch wegen einer Alterverschiedenheit von nur drei oder vier Jahren nannte sie sie gemeiniglich Schwester. Da sie auch für Tofei die Tochter seines gegenwärtigen Gebieters war, so machte er sie auch zum Gegenstand einer besondern Rücksicht. Täglich begab er sich zu dem Kreuzwege der Stadt, und indem er die Sänfte trug, und sich auf das Aeusserste abmühte, erwarb er seinen Unterhalt. Doch ausserdem, dass er sich nichts erübrigte, vernachlässigte er auch noch in Folge der langwierigen Krankheit seiner Mutter die häuslichen Geschäfte, und schritt zuletzt zu dem Verkauf seiner Hausgeräthe. Misawo sah, dass er nicht im Stande war, sich durch das Leben zu bringen, und konnte dieses nicht ertragen. Sie gab daher vor, dass sie um der Mutter und auch der Eheleute willen ein Gelübde gethan, den Tempel Nanjen durch hundert Tage zu besuchen, und daselbst das aus hundert Capiteln bestehende Gebetbuch zu lesen. Weil jene Kojosi ungeachtet ihrer Jugend einen sehr scharfen Verstand hatte, und es daher nicht leicht war, sie am Sprechen zu hindern, so wechselte sie die bei ihren gemeinschaftlichen Gängen eingesammelten kleinen Münzen in Gold um, und indem sie versicherte, dass dieses Beiträge seien, welche ihr aus der Heimath zugeflossen, gab sie es ihrer Schwester Fanajo.

Der Morgen kam. Es war der dritte Tag des dritten Monats und das Fest der Pfirsiche [1]). Kojosi stand frühe auf, stellte ein Paar von dem Verkaufe übrig gebliebene kleine Figuren auf den Spiegeltisch der Mutter, und nahm, einzig mit ihrem Spiele beschäftigt, aus einem mit der Mündung an einem Hundekästchen [2]) hängenden irdenen Gefässe einen Pfirsich in die Hand. Zugleich öffnete sie bei der Armuth des Hauses ein Exemplar von dem Bilderbuche der „Aeltern des blumigen Feldes", und erklärte es mit stammelnden Worten vor den kleinen Figuren, wobei für die Kinder, welchen sie es vortrug, kein Haufen [3]) vorhanden war. Tofei, nachdem er wie gewöhnlich die ruhigen Augenblicke seiner Mutter abgewartet, nahm die Sänfte auf die Schulter und ging aus dem Hause. Da wendete sich Misawo zu ihrer Schwester und sprach: Um durch mein Gebet für euch die Rückkehr zu dem Wohnsitze des Vaters und die Versetzung in den vormaligen Zustand, und für Frau Kutsiwa die Heilung ihrer Augenkrankheit zu bewirken, begab ich mich täglich in den Tempel Nanjen. Doch wegen der zu dieser Zeit ungewöhnlichen Kälte befinde ich mich heute unwohl. Möchtet ihr nicht die Güte haben, statt meiner hinzugehen? — Fanajo willigte ein. — Weil ich also gehen werde, so reicht der Mutter, wenn sie erwacht ist, ihren Arzneitrank. Haltet euch warm, und gebt Acht, dass ihr nicht ernstlich krank werdet. Kojosi, die Hausmagd wird beten gehen und abwesend sein. Unterdessen betrage dich gut gegen meine Stellvertreterin und erwarte meine Zurückkunft. — Mit diesen Worten ging sie allein aus dem Hause.

Gleich darauf blickte der eben angekommene Saizo von dem Hause Tokuwaka zur Thüre herein, und frag durch einen Wink, ob die Gelegenheit günstig sei. Misawo antwortete zuerst leise: Kommt her! und gleich darauf laut: Ja. Es ist recht. Saizo hustete bedeutungsvoll: Ist Jemand da? Ich bitte mich zu geleiten. — Misawo schloss die Hände aneinander, und er sprach mit verhaltenem Lachen: Ich bin ein Hausgenosse des Oberrichters

[1]) Von diesem Festtage ist dem Uebersetzer nichts Näheres bekannt.

[2]) Ein Geräthe von der Gestalt eines liegenden Hundes mit einer Schublade. Es vertritt, wie der japanische Name andeutet, die Stelle einer Mange.

[3]) Wie es scheint, kein Haufen Pfirsiche.

von Jenja, und heisse Tokuwaka Saizo. Es wird heute schon Zeit sein, dass Fräulein Misawo dort erscheine. In Folge der Anordnung seiner Oberkammerfrau, der Frau Iwafudzi, habe ich, um sie abzuholen, eine vierhändige Sänfte — wahrhaftig! von dem blendendsten Glanze mit goldenen Achsenkugeln — draussen in der Strasse halten lassen. Nehmet daher eure Sachen zusammen und bereitet euch schleunigst. — Die Mutter Kutsiwa, welche für wahr hielt, was er sprach, öffnete die Schirmwand des Bettes. — Also geht ihr jetzt fort, um euch für einen Ehrendienst vorzustellen? — Ja, die Schwester und Herr Tofei gaben sehr ungern ihre Einwilligung. Doch weil ich glaubte, dass eure Krankheit indessen bewältigt sein würde, verschob ich es bis auf den heutigen Tag. — Dieses schadet gar nichts. Obwohl es meinen Sohn Tofei und meine Schwiegertochter sehr schmerzen wird, so wird mir doch, da Frau Fanajo mir mit solcher Liebe zugethan ist, hieraus keine Verlegenheit entstehen. Ich habe euch dieses zwar noch nicht gesagt, doch auf euch besonders lege ich grossen Werth. Was ich aus Anlass dieses Ereignisses auf dem Herzen trage, und euch gern in aller Eile sagen möchte, ich werde ein ander Mal — es sei wann immer — in der Lage sein, es euch zu sagen. Was gilt's? Ich weiss von diesem vornehmen Herrn! Zur Güte! In welcher Gegend befindet sich denn das Haus des Herrn Oberrichters? — Bei dieser Frage zeigte Saizo in seinem Blicke Verwirrung. — Die hohe Wohnung ist in dem Fächerthal. Wahrhaftig! Hier ist das Feld der Sichelkammer. An den hundert Bäumen geht ihr vorüber. O, diese sind jetzt ein entlegener Sehpunkt. Da ihr krank seid, so haltet ihr euch an dem Berge der acht Fahnen, bei dem Tempel der Genesung auf. Von diesem Berge lasst ihr den Ueberfahrtsplatz zur Linken, und wenn ihr dort wieder nach der Wohnung des Herrn Oberrichters fragt, so werdet ihr alsogleich erfahren, wo sie ist. — Nach dieser Beschreibung hob sie von neuem an: Ich bin zwar öfters in dieser Gegend gewesen, aber ich habe davon weder etwas gehört noch gesehen. Wann wurde denn dieses Gebäude erbaut? — Als er dieses gehört, sprach er, indem er viel nachdachte: O vor langer Zeit, vor sehr langer Zeit. Das zehnte Jahr Miroku's ist das Jahr seiner Errichtung — das Gebäude, welches von den Unterthanen erbaut wurde. — Das

muss ein grosses Gebäude sein. — So gross als nur möglich. Wenn man zum Beispiel den Vorsaal sieht, da sind gefranzte Teppiche mit Streifen fünfhundert Stück, gefranzte Teppiche von Rohseide fünfhundert Stück, gefranzte koreanische Teppiche fünfhundert Stück, im Ganzen eintausend fünfhundert Stücke setzen die Leute in Erstaunen. — Als er hier von dem Namen sprechen wollte, war er ihm aus dem Gedächtniss entschwunden. Misawo bemerkte es und rief schnell: Da hier ein scharfer Zug geht, so werdet ihr euch verderben. Kommt doch hierher. — Hier ergriff sie Kutsiwa's Hand, führte sie in das Schlafzimmer, und drehte hinter ihr die Schirmwand des Bettes um. — Was für ein Kleid soll ich anziehen? — Nachdem sie dieses gesprochen, drückte sie, ohne die angegebene Veränderung mit ihrem Anzuge vorzunehmen, das Vorderhaar nach oben. Saizo nahm aus einer kupfernen Rolle hundert Tael. Misawo gab dafür vertrauensvoll die Urkunde, und während sie dieses Geld in der Hand hielt, blickte sie aufmerksam vor sich hin. Hierauf legte sie es sammt einer zu hinterlassenden Schrift, welche sie früher aufgesetzt, vor den zur Seite befindlichen Figuren aus, und verbarg es in dem Hundekästchen. — Seid also sorgfältig auf eure Heilung bedacht! — Die Mutter Kutsiwa, als sie diese Worte hörte, kam wieder tappend aus dem Schlafzimmer heraus: Also geht ihr jetzt fort? Ich möchte nur mit einem Auge sehen, wie ihr euch heute — vermuthlich auf eine prächtige Weise — umgekleidet habt, doch diese unverbesserliche Blindheit! Wohlan, ich werde es durch Tasten erkennen. — Als sie sich zu tasten anschickte, löste Misawo im Schrecken eine altmodische, mit Nüssen von ungleicher Zeit vor Buddha aufgehängte Tischeinfassung von schwarzen Seidenfasern glücklicher Weise von dem Altare, hielt sie vor das Knie, und liess sie die Mutter befühlen. Diese sprach lächelnd: O! hieran hat die Tochter des Herrn Kadzumura sehr wohl gethan. Gebt Acht auf diese Decke, welche weder der Hitze noch der Kälte zugänglich ist, und wendet alle Sorgfalt an, damit euch keine Krankheit befalle! — Während die graue Mutter sich freute, dass jene mit dieser Decke sich auf den Weg begebe, kam Kojosi herein, und rief unbefangen: Mutter, Mutter! mit was für einer lächerlichen Schürze — Misawo unterbrach sogleich ihre Rede: Ha, diesen

Muff der Schwester, welchen sie mir missgönnen würde, wenn ich ihn anzöge, lege ich nieder, und du, weil du gross genug bist, nimmst ihn mir weg — hört Frau Kutsiwa — o habt doch die Güte, schickt diese kleinen Becher zu dem Novizen. — Da diese nichts sagenden beschwichtigenden Worte nicht zu verstehen waren, blickte Kojosi Beiden starr in's Gesicht und konnte nichts mehr hervorbringen. Saizo hustete. — Wenn ihr bereit seid — die Geschäfte des Saales — es thut mir jedenfalls leid — dort ist eure Sänfte. — Als sie so dringend gemahnt wurde, nahm Misawo, ihre Thränen verbergend, Abschied, ging dann in das Vorzimmer, und winkte Kojosi zu sich hinaus: Wenn jetzt die Aeltern zurückgekehrt sein werden, und sie mich suchen, so werden sie den Ort, wo ich bin, dadurch erfahren, dass du ihnen von dieser Stelle des Bilderbuches des Vaters der blumigen Wohnung, aus welchem ich dich jeden Abend unterrichtet, wie gewöhnlich die Erklärung sagst. Vergiss dieses ja nicht. — Hierauf voll Verlangen immer wieder zurückblickend, sprach sie mit leiser Stimme: Die Aeltern werden auf mich warten. Wegen des Wartens gebe ich dir keinen Auftrag, ich bin schon vom Reden erschöpft. Wohlan! Ich werde schleunigst Jemanden schicken. — Kojosi, nachdem sie Misawo zur Sänfte begleitet, kehrte schnellen Schrittes zurück.

Tofei, der Herr der Wohnung, von diesem Vorfall ganz ohne Kenntniss, kam in Eile wieder zurück, sah sich überall um, und nahm die Pfeife, welche er mitzunehmen vergessen hatte, in die Hand. — Wahrhaftig! Indem ich zurückkehre, um zu sehen, ob ich sie auf dem Wege verloren, ist sie noch da, aber meine grüne Pflanze hat man mir in Ermangelung des Tabak: indessen aufgeraucht. Und die Mutter ist schon wach! — Ja ganz wach. So eben ist von dem Hause des Herrn Jeuja ein Mensch hergekommen, um Fräulein Misawo abzuholen, welche, wie er sagte, sich dorthin begeben solle, um zu dienen. Während sie sich bereitete, sprach er auch mit ihr. Er liess sie nur das Ueberkleid wechseln, und sie entfernten sich in einer Sänfte mit goldenen Achsenkugeln. Bist du ihr denn nicht dort auf dem Wege begegnet? — Tofei blieb ungläubig. — Wenn es sich so verhält, warum sagte sie mir nicht das Geringste davon, als sie mit mir sprach? Dieses wäre ein Mittel gewesen.

in den Dienst nicht treten zu dürfen? — Bei dieser ängstlichen Frage lächelte Kutsiwa. — Dass ihr Eheleute ungern eure Einwilligung gegeben, waren ihre eigenen Worte, und sie wird doch nicht lügen. Du bist in diesem Punkte sehr vergesslich. — Nein, Nein! Ich weiss dieses nicht aus Ueberzeugung. Ha! Ich konnte nicht begreifen, warum man in einer vierhändigen Sänfte, welche ich eben auf dem Wege sah, den Vorhang niederliess, als man mir begegnete, und sich plötzlich vor mir verbarg. Ich werde schnell ihr nach — Als er hinauseilen wollte, trat ihm das kleine Mädchen Kojosi in den Weg. — Vater, ich weiss, wohin die Schwester gegangen ist. — Also hast du es gehört? Wohlan, sage mir es schnell. — Als er hier inne hielt, öffnete sie mit jugendlicher Unbefangenheit das nahe liegende Bilderbuch, und sagte: Einst in der frühern Zeit — Tofei hob wieder an: Kojosi, ich brauche nicht zu wissen, wo das ist, sondern — weil ich etwas ängstlich bin — möchte ich schnell wissen, wohin Fräulein Misawo gegangen ist. Sage mir es, gutes Kind! — Die Schwester sagte mir, wenn ich dieses Bilderbuch erkläre, so würde man erfahren, wohin sie sich begeben hat. Ich werde es also thun, und auf diese Weise es sagen. Dort steht: Es lebte ein Mann Namens Sioziki Dzitsi-i, der rettete einem jungen Hunde das Leben, und zog ihn mitleidig auf. Als dieser Hund allmälig gross geworden, sprach er einmal zu Dzitsi-i: Wenn du morgen mit mir hinausgehst, den Ort, auf welchen ich niederfalle, gräbst, und die Richtung befolgst, welche ich dir bezeichne — Hier erwachte er aus seinem Traume, und als der Morgen graute, ging er mit diesem Hunde hinaus, und grub den Ort, auf welchen er niederfiel. Da kam eine Menge Goldes in gewägten Stücken, welche kleine Knollen genannt werden, zum Vorschein, und hiedurch wurde er auf einmal reich.

Als sie so langsam mit ungeläufiger Zunge redete, sprach Tofei hastig: Ha, an diesem habe ich keinen Anhaltspunkt! Dort hingehen, um den Ort ihrer Abwesenheit zu erfahren, ist ein kurzer Weg. — Als er hinausgehen wollte, stiess er aus Versehen mit dem Fusse das Hundekästchen um. Ha, dieses ist gewägtes Gold! Der Hund fällt nieder, und das Gold kommt hervor. Dieses erklärt sich jetzt dadurch, dass das Hundekästchen

umfällt, und Gold daraus hervorkommt. Ich verstehe die Räthsel, welche hier verborgen waren. Was? Eine hinterlassene Schrift an die beiden Gatten — von Misawo. Das ist mir unbegreiflich. — Als er das Siegel erbrach, rief die Mutter Kutsiwa: Was? Ist da ein Brief von Fräulein Misawo? Lies ihn doch, und lass mich hören, was sie sagt. — Als sie das Ohr hinhielt, rollte er ihn auf, und nahm, obgleich erschrocken, eine lächelnde Miene an. Seid ohne Sorge! Zwischen uns und ihrem Vater in der Heimath kommen die Sachen zur Entscheidung. Wenn eure Krankheit glücklich verlaufen sein wird, wird sie hören, ob ihr mit mir nach Kamakura reisen könnet, und wenn euch dieses zugleich angenehm ist, wird sie nicht mehr in unser Haus zurückkehren. Weil sie geraden Wegs sich in die Familienhalle begibt, werden wir sie nicht eher sehen, als bei der Einkehr in die Fremdenwohnung. Dieses ist der Inhalt des Briefes, den sie uns hinterlassen. Doch hört, Mutter! wenn euch die kalte Luft hier anweht, so wird dieses eurer Genesung hinderlich sein. Geht doch in das Schlafzimmer. — Hier führte er sie in das Seitenzimmer, stellte den Papierschirm auf, und sprach unbewusst mit sich selbst: O Fräulein Misawo, eure übergrosse Liebe ist betrübend! Was soll ich thun, der ich nicht wusste, dass ihr, mit jenem Netzhute das Gesicht verbergend, zu dem Tempel Nanjen täglich gingt und sammeltet? Ach, damit ihr nicht vergeblich den Vorsatz fassen möchtet, uns bei der Bedrängniss des Lebens Beistand zu leisten, verehrte ich euch bis auf den heutigen Tag absichtlich mit einer Miene, welche keine Unzufriedenheit aussprach. Dass dieses dennoch geschehen, ist mir unerträglich. An eurer Stelle werde ich durch die vergängliche Welt mich bringen. — Indem er einsam sass und weinte, rief seine Frau, welche nach Hause kam, und an dem Fenster dieses hörte: Also ist Misawo aus der Stadt — O die Sache braucht wenig Worte. Lies diesen Brief, ohne dass die Mutter es hört, und sieh es selbst. — Hier warf er ihn hin. Sie entfaltete ihn langsam und las: „Ich hinterlasse ein Schreiben. Bis zu dem gegenwärtigen Augenblick hielt ich euch sehr werth, und ging täglich mit Kojosi fort, vorgeblich um den Tempel der Göttin Kuanwon zu besuchen, in der That aber um Gaben zu sammeln, die ich für eine

Beisteuer aus der Heimath ausgab. Obwohl dieses Wenige euch zu Statten kam, so würde doch, wenn ich diese, nach meiner Absicht nutzbringenden Einkünfte so eifrig, wie bisher herbeischaffte, immer grössere Armuth euer Loos werden. Darüber betrübt, verkaufte ich mich um hundert Tael an das kleine Berghaus in Utsino Sima. Es ist mein Wunsch, dass ihr mit diesem Gelde die Heilung der Frau Kutsiwa bewirket. Jedenfalls könnt ihr ziemlich bald einen Handel anfangen, und wenn ihr übriges Geld habt, dasselbe nach Kamakura schicken. Sobald dieses dem geehrten Krieger unverhofft zu Theil wird, will ich untersuchen, ob er etwa im Stande ist, sich zu helfen, und schleunigst die Sachen kurz" — Hier konnte Tofei nicht länger hören. Er ergriff dieses Geld und wollte hinauseilen. Fanajo hielt ihn am Rocke zurück: Kehre doch zurück! Wohin willst du gehen? — Nun, ich weiss es schon. Dieses Geld zurückgeben und Fräulein Misawo — Nein, nein! Da einmal eine Urkunde ausgestellt worden, so kann die Erlegung der ursprünglichen Summe, ja auch des Doppelten derselben, es nicht mehr rückgängig machen. Nach dem Gesetze ist es eine augenscheinliche Sache. Obwohl wir die Absicht nicht hatten, sie dienen zu lassen, so ist doch, da es einmal geschehen, nichts mehr zu thun. Wir müssen das Geld, welches sie mit diesem Briefe zurückgelassen, nutzbringend anlegen, und, indem wir das Aeusserste thun, unsern Muth aufrichten. Wir geben es für eine Beisteuer aus, welche die Schwester in der Heimath uns geschickt. Unterdessen ist kein anderes Mittel, als dass sie die Freiheit erhalte. — So beruhigte sie ihn auf verschiedene Weise. Die Mutter glaubte, dass er wieder nach Kamakura in den Kriegsdienst zurückkehren werde. Die Eheleute wendeten grössere Sorgfalt an, und pflegten sie mit Hilfe dieses Geldes. Sofort heilten sie die Mutter von ihrer Augenkrankheit, und nachdem sie auf diese Weise sich wieder erholt, und ein wenig zur Besinnung gekommen waren, übersiedelten sie nach Naniwa in Sessiu.

Somit wurde Misawo die Virtuosin von Simano utsi, und legte sich mit sinnreicher Wahl den neuen Namen Komatsu bei. Da sie überdiess mit Verstand begabt war, so schmückte sie sich, indem der Gegenstand ihres Namens sich nicht vollständig

tragen liess, gewöhnlich mit zwei Kämmen [1]). Die Leute in Naniwa machten hieraus noch einen anderen Namen und nannten sie Futatsugusi [2]) Komatsu.

Auch der Reishändler Sakitsi, da der Aufenthaltsort Misawo's nicht zu erfahren war, kehrte verzweiflungsvoll nach Naniwa zurück. Um seine Krankheit zu heilen, machte er von Zeit zu Zeit Ausflüge nach verschiedenen Gegenden, und trug die drei Fäden der Mondblume. Ohne es ihm zu sagen, machte Jemand hieraus einen neuen Namen, und nannte ihn Mitsumon [3]) Sakitsi. Obgleich er mit ihr in Naniwa wohnte, fand doch niemals bei seinen Wanderungen, welche auf andere Gegenden sich erstreckten, ein Zusammentreffen mit Misawo Statt.

(Das folgende ereignet sich wieder fünf Jahre nach den hier erzählten Begebenheiten.)

Zweite Abtheilung.

An der Brücke des Pflaumenfeldes in der Gränzstadt Naniwa, als der an den Marken eintretende entfernte Regen schwoll, und die an dem ersten Tage jedes Monats nach Sioman [4]) fahrenden Schiffe zurückkehrend sich an das Ufer legten, trat hervor die mitleidsvolle Virtuosin, welche den Namen Futatsugusi Komatsu angenommen. Als sie ein von dem Abendwind zurückgewehtes buntes Kleid wie eine Blume [5]) erblickte, rief sie, nacheilend, an dem Uferdamme: Hört, die ihr dort geht! Seid ihr nicht Wofana [6]) von dem blumigen Hause? — Diejenige, zu welcher dieses gesprochen wurde, kehrte schnell zurück. — Die

[1]) Alle Personen in Japan nehmen in ihrem zwanzigsten Jahre einen neuen Namen an. Es ergibt sich aus dieser und andern Stellen, dass ein Abzeichen dieses Namens eine Zeitlang äusserlich getragen wird. Komatsu bedeutet kleine Föhre, und die Kämme waren vermuthlich von dem Holze dieses Baumes.

[2]) Futatsugusi bedeutet zweikämmig.

[3]) D. h. drei Fäden.

[4]) Ein Tempel des Gottes Aizen Miowo.

[5]) Im Original ein Wortspiel. Fana heisst Blume und ist auch der abgekürzte Namen Fanajo.

[6]) Die Abkürzung von Fanajo. Vor weibliche Namen setzt man, wenn man mit Auszeichnung spricht, die Partikel wo.

ihr mich anredet, Komatsu, wo waret ihr? — Ja. Mit der Tafel meiner Wünsche besuchte ich den Tempel Aizens [1]) in Sioman, und jetzt auf dem Rückwege bin ich im Begriffe, mich zu euch zu begeben. — Da lächelte Wofana. — Die Leute sagen, dass er wohl dem Namen Komatsu sich zuwenden werde, weil auf ihn schon viele Loose gezogen wurden. Euer Besuch bei Aizen war gewiss ein sehr glücklicher. Ich habe jetzt einen Gast zu dem Sonesteige begleitet, und da ich in einer, dem Landungsplatz der Strasse, wo ihr zurückkehrtet, entgegengesetzten Richtung ging, hätte ich euch beinahe nicht getroffen. Doch warum habt ihr nicht, da er auch Boote besitzt, den Herrn Tofei hier benachrichtigt? — Ich hatte an dem Orte der Einfahrt eine Sänfte, und mein plötzlicher Entschluss, bei des heutigen Tages grosser Hitze auf einem Umwege zu Schiffe zu fahren, liess mir zu der Bitte nicht Zeit. Während sie so sprach, trat sie in das blumige Haus. Alsbald ertönte lieblich in dem Stockwerke eines Mädchens Schulgesang:

Die Aeltern einer frühen Zeit,
Ihr Angesicht betracht' ich, betracht' ich.

Bei diesen Worten seufzte Komatsu und sprach unbewusst zu sich selbst: Wenn es Schmerz gegeben hat, wird es Freude geben. — Hierauf kehrte sie sich schnell zu Wofana: Ist diese Sängerin eure Tochter Wojosi [2])? — Ja. Wenn ich sie glücklicher Weise durch den Lehrer des benachbarten Storchsumpfes [3]) unterrichten liess, so sah ich für sie damals noch keine Schule in der Person ihrer Muhme. — Indem sie dieses sagte, blickte sie vorwärts. — Doch dort in dem Boote, scheint es, ist Herr Tofei und eine Menge Gäste. Beliebt dorthin zu gehen. — Hier ging sie mit ihr in das Stockwerk. Sogleich stiegen aus einer gleichfalls an das Ufer kommenden gedeckten Barke drei Menschen lärmend mit einander aus. Es war der jetzt mit verändertem Namen sogenannte Midzumon Sakitsi, und ihm folgten als Begleiter der bei dem Theelöffel die Halle der Zungengeläufigkeit bewohnende, gut aufgelegte

[1]) Der Gott Aizen Miowo.

[2]) Der Name Josi mit der Partikel wo, der früher durch Kojosi ausgedrückt wurde. Ko bedeutet klein.

[3]) Der Name des Nachbarhauses.

marktschreierische Arzt Jabuwara Tsikusai, ferner der in einen feinseidenen Mantel wie in einen gewöhnlichen gehüllte barfüssige nachäffende Fukazen. — Wohlan, können wir jetzt in eurer Wohnung im Vorübergehen einen Becher trinken? — Ja. In meiner niedrigen Wohnung möget ihr Erholung finden. — Als die beiden Andern nichts einzuwenden hatten, öffnete der Wirth Tofei den zu dem Erker führenden Vorhof, und machte den Führer: O nennt es nicht gemein und niedrig. Dieses blumige Haus ist ein Lusthaus inmitten der Schiffsherberge. Das erste Mal erweckt es kein Gefallen. Es ist ein anspruchsloser Ort, an welchem nichts zu sehen, als ein Erker mit schwarzem Holze, ohne Orangeriegarten, und eine feste mit einer Bretterwand bekleidete Grundmauer. — Tsikusai, ohne hinzublicken, folgte lärmend, und Wofana trat in das Stockwerk. — Der schätzbare Herr Sakitsi ist eine merkwürdige Erscheinung in dem südlichen Viertel, wohin er noch niemals den Fuss gesetzt. — O, diesen kenne ich. Obwohl ich auf keine Weise zur Gesellschaft mich entschloss, fand er dennoch in meiner Nähe ein grosses Wohlgefallen. Dieser Sakitsi, zurückgelehnt und die Tafel zu seinem Hauptkissen machend, erzählte mir in seinem verliebten Geschwätz, dass er von einer guten Mutter und von seinen kleinen Freuden geschieden. Bei seiner Jugend verabscheute er die Geschäfte des kostbaren Handels, bei seinem Glücke wurde er dessen nicht froh. Und der Arzt legte an ihn die Hand, und pflegte bei den Anfällen des Frostes mir zuzureden, dass ich nicht nach Hause zurückkehre. Seit den letzten Jahren befasst er sich nicht mehr mit den Geschäften des Hauses, und reibt durch Seufzen seinen Körper auf. Wie ich gehört habe, verdross es ihn, dass Tsikusai und Fukazen, obgleich sie gewöhnlich in sein Haus kamen, ihm nicht riethen, den neuen Namen Mitsumon mit der Bedeutung der Fäden des Gewebes anzunehmen. Desswegen hat er auch seinerseits nicht auf ihre langwierigen Gaukeleien geachtet. — Während sie dieses sprach, warteten sie Beide. — Dieses ist doch ein wunderliches Wetter geworden. O sonderbar, sonderbar! — Sie verhielt sich die Ohren, und Wofana sprach lächelnd: Weil diese Wolke in Schnee gekleidet ist, so ist es eine schlimme Sache, dass man nicht weiss, ob es heute Nacht donnern werde. — Hier erhob

Tsikusai den dargereichten Becher, und blickte vor sich hin. — In dem Gemache, wo das Lobgebet hängt, sind vor diesem Hundekästchen, von welchem ich gehört habe, Seidenfäden von sieben verschiedenen Farben aufgewickelt. Der Stock ist alt, und sie sind neu für einen Hund. — Tofei, zu welchem diese Worte gesprochen wurden, warf die Blicke dahin. — Dieses nennen wir die sieben Linien für den Berggott der Familie. Erkläre es doch, Wofana. — Ja. Dieses halten wir sehr werth. — Als sie so ausweichend geantwortet, zählte der Erste die Finger und sprach lachend: Es wird gewiss so sein, dass die kleine Begleiterin, das Mädchen Wojosi, euer Alter anzeigt, und ihr möget so ziemlich das dreissigste Jahr erreicht haben. — Wofana machte gegen Tsikusai die Geberde des Schlagens und ging hinaus. Fukazen folgte ihr. — Er hat ein unerfreuliches Gerücht gehört, und euch in Verlegenheit gebracht. Ja, er sagt es, damit es euch kränke. Doch wo wird denn das sein, was auf diesem Wandschirme gegenüber der Stelle gemalt ist, wo ein Mann mit einem Weibe entflieht? — Als er die Wand hervorzog, sprach der Wirth Tofei: O, dieses ist sehr unbequem. Habt die Güte es zu biegen und aufzustellen. Dieses ist noch immer dieselbe Ansicht: Die Kirschenbrücke mit der Brücke des Pflaumenfeldes, hier zunächst ist die Brücke des Sonesteiges. Vor einiger Zeit, als die Lieder von Wofatsu Tokubeje erschienen, erbat ich mir von dem benachbarten Schriftenmaler eine Coulisse des Puppentheaters, und stellte sie statt eines Wandschirmes auf. — Tsikusai trat gleichfalls hinzu und rief: Bei diesem Liede kommt mir in Erinnerung, dass eine Virtuosin, welche vor einigen Jahren den neuen Namen Futatsugusi Komatsu angenommen, hier eingekehrt ist. Da euer Name Mitsumon ist, so verhält er sich zu dem Namen Futatsugusi gerade wie die eingeschlagene Ecke zu dem getheilten Buche. Es kommt daher nur auf euch an, ob ihr euch an diese Sängerin halten wollet. — Sakitsi unterbrach ihn. — In der That, wenn ihr euch bei dem Wandschirm erinnert, dass eine Komatsu unter Weges ist, von welcher ich eben den Namen gehört, die ich aber noch nicht gesehen, so ist dieses eine schlechte Strophe, welche bis auf die spätesten Geschlechter einen leichten Namen fortleben machen wird. Wenn Wofatsu

die Götter des Himmels in seinem Busen beherbergt, und bei sterblichen Thorheiten zur Vergleichung gebraucht wird, so ist dieses ein betrübendes Ergebniss. Bisher war es mein Grundsatz, mich nie in solche Gesellschaften zu begeben. Ja, die unbeständigen Virtuosinnen sind Waaren, welche gekauft und verkauft werden. Sobald man sich des Goldes entledigt, werden sie frei. Dieses halte ich für wahr und lege darauf ein grosses Gewicht. — Hier, indem er mit weit geöffneten Augen das Stockwerk umfasste, wie in einem Gespräche mit allen Personen zugleich, fiel sein Blick plötzlich auf Futatsugusi Komatsu. Wofana, welche sie begleitete, spähte verstohlen hinter ihrem Rücken, und Sakitsi verschüttete den Wein, welchen er in der Hand hielt, ohne zu bemerken, dass die Feuchtigkeit an seinen Knien herabrollte. — Die Virtuosin hier, wer ist sie denn? — Es ist Futatsugusi Komatsu, welche Herr Tsikusai vom Rufe kennt. — Sakitsi, als er dieses hörte, warf staunend den Becher von sich, zog zusammen und erweiterte den Gürtel. — Wohlan! Von nun an will ich wieder an ihr Gefallen finden. — Die Herzen wie der Himmel verändern sich, der fallende Regenschauer kältet, und die kräftigsten Pflanzen, die in der Stille blühen, werden von dem Schlamme erreicht. — So kommt denn in mein niedriges Haus. Hier schloss er sich an die Beiden, welche sich erhoben hatten, und indem er Tofei sammt Komatsu folgte, gelangte er nach Simano utsi.

Als Komatsu in der Halle auf dem Ruhesitze sich befand, und, ohne ein Wort zu sprechen, den Rücken kehrte, sprach Sakitsi von ferne und indem er den Tabak verrauchen liess: Ich weiss nicht, ob ihr von mir erwartet, dass ich das Vergangene mit ein Paar Worten euch in das Gedächtniss zurückrufe. Als ich in Jamato umherreiste, lauschte ich bei dem Tempel Nanjen täglich eurem Saitenspiele, und mitten in meinem Entzücken war es, dass ihr plötzlich verschwandet, und Niemand wusste, wohin ihr euch begeben. Ein Gerücht verbreitete sich, dass ihr euch verkauft hättet, und da ich nicht wusste, dass ihr euch hier in Simano utsi in meiner unmittelbaren Nähe befindet, habe ich euch im Ganzen nicht gesucht. Heute traf ich mit euch zusammen, und ich für meine Person bin zwar zu unwissend, um verstehen zu können, ob eure

Neigung zu mir nicht erstorben, doch damit dieses nicht länger der Fall sei, möget ihr jetzt die Güte haben, einige Worte mit mir zu sprechen. — Hier fasste er zierlich mit den Fingern ein Papier, welches zehn Tael enthielt, und reichte es hin. — Seid so gut und gebet dieses statt meiner der Frau Fana und wenn etwas übrig bleibt, so möget ihr es auf ein leichtes Kleid verwenden. — Als er dieses gesagt, legte Komatsu, ohne es anzublicken, die Pfeife nieder, und machte mit abgewandtem Gesicht eine tiefe Verbeugung. — Wenn bei dem nächtlichen Donner das Aussehen schlecht ist, so gibt es auch ein Mittel dagegen. Warum sprecht ihr denn nicht? — Hier streichelte sie unvermuthet seine Hand. — Es ist mein Vorsatz, in keinem Falle Gesellschaft zu dem Zwecke zu leisten, dass das Befinden nicht schlecht sei. „Die unbeständigen Virtuosinnen sind Waaren, welche gekauft und verkauft werden.“ Die Dinge, von welchen der Mann mir spricht, der dieses für wahr hält, und von der Thorheit überzeugt war, sie kennt Komatsu nicht. — Als sie dieses mit entschiedenem Tone gesprochen, hob jener wieder an: Ich hörte in dem Stockwerke, dass ihr euch in der Schiffsherberge befändet. Sollte ich etwas so Ungebührliches gesprochen haben? Wahrlich, indem ich mich zu keiner Gesellschaft entschloss, und den Ort eures Aufenthaltes suchte, war ich der Meinung, dass ihr noch immer das Mädchen Misawo seid. — Wenn es so ist, warum reicht ihr mir nicht eine Gabe von zwei oder drei Mon[1]), wie es einer Sammlung angemessen ist? „Sobald man sich des Goldes entledigt, werden sie frei.“ Wenn für die Zeit der Besprechung mit mir, wo ihr mich mit diesen Worten nicht verachten und nicht in Zorn gerathen würdet, euer bestimmter Vorsatz so beschaffen und dieses die Stufe ist, zu der ihr mich jetzt erheben wollt, so wäre es weit besser, ihr beabsichtigtet nichts. Indem ich nicht wusste, dass ihr ein so moderiges Herz habet, bin ich heute und auch früher wohl hundert Mal zu Aizen — Seht dieses sogleich an. — Hier reichte sie ihm schnell eine von ihr verfasste Schrift. Sakitsi nahm sie, öffnete sie und las: Ich bitte dass mir bekannt werde, ob es einen Mann gibt, der mich liebt. Sechs und dreissig

[1]) *Mon* eine kupferne Münze.

Mal war das Ergebniss: Kitsi [1]). — Wer mit mir bis in meine späten Jahre. — Was soll der Mann thun, der ernstlich entschlossen ist, der Gatte zu werden? — Wenn es so ist, so will ich auch wirklich. — Nein, nein. Wenn ihr nichts anderes thut, als dass ihr durch eure Rede mich erfreut, so möget ihr hiebei auch nicht das Antlitz enthüllen. Aizen aber hört nicht. Was soll das Seufzen der Worte: „das Ergebniss *Kitsi*“? Durch euer Herz erfahrt ihr, ob ihr geliebt werdet. — Hier zerriss er die Schrift, auf welcher die Lose verzeichnet waren. Nach dem lauten Rufe: Der Donner, er fällt, er fällt! sprach sie: So sei es. — Hier lehnte sie sich unvermerkt an Sakitsi, und kehrte ihr Gesicht betrachtend gegen das seinige. — Wenn es wirklich so ist, was werdet ihr thun? — Meine Person gehört euch. — Sagt, ob ihr das Leben mit mir theilen und euch nicht trennen werdet. — Ja. — So antwortete sie leise, und dieses war der Anfang eines innigen Verhältnisses.

Wenn ein durch Vorherbestimmung geknüpftes Bündniss Statt finden soll, so wird es später nicht mehr gelöst und wird innig. Die seinem Namen entsprechenden drei Fäden abwechselnd kommend und entschwindend, entfalteten ihre Blüte. Dieses Jahr verging ihm unter Traumgesichten, und der wiederkehrende grüne Frühling war Komatsu. Jedoch die Gäste der Welt verschlossen ihn und gewährten ihm nicht. In den Tagen, als der Gesang der Vögel erwachte, zog er mit ihr Hand in Hand und in gemeinschaftlichen Sänften, heute wie ein Lebender, morgen wie ein Dämon, bald nach diesem, bald nach jenem Ort. Der von Gold und Silber, das er wie Badewasser verschwendete, gänzlich entblösste junge Mann von Tofei [2]) wurde das Gespräch der Welt, und da die Kunde davon auch in die Familie gelangte, so verschloss die Mutter Miosan, welche dieses nicht hören konnte, und in Betrübniss versetzt ward, Sakitsi in ein Zimmer des Hauses, so dass sie ihn nicht mehr von ihrer Seite liess. Auf seine Bitte versteckte Tsikusai geschickt die vielen zärtlichen Briefe, welche Komatsu geschrieben, in eine Blumenvase, an welcher er sich erfreuen wollte. Sakitsi in seiner Musse

[1]) *Kitsi* bedeutet glücklich, und ist zugleich ein Theil des Namens Sakitsi.
[2]) Der Distrikt zu welchem Naniwa gehört.

nahm sie heraus, und sein Herz war von Trauer bei ihrem Anblick erfüllt. Er durchblickte sie, und hatte beinahe die Hälfte gelesen, als die Mutter Miosan hereintrat. — Ich glaube dass wir eben das Ende des Lichtprincips haben, doch dieses hier kann ich nicht lesen. Sieh einmal ob der Tag ein glücklicher ist. — Mit diesen Worten reichte sie ihm einen Kalender. Er schlug ihn auf, und indem er ihn hoch vor sich hinhielt, als ob er die Stelle gefunden hätte, verbarg er den Brief in dem Busen. Hierauf sprach er muthig: Heute hat sich vom Himmel ein Sternbild losgemacht, und ist in sein Wohnhaus gegangen. Damit hieraus nicht in kurzer Zeit ein Schalttag entstehe, wird es diesen in grosser Schrift gedruckten zehn Abenden einverleibt. Wenn man Geld besitzt — vier bis fünfhundert Tael auf die Hand — erhält man — zu meinem Weibe — wird hiedurch — leicht — Weil ihr nicht gehört habt, dass das Haus dadurch in Ordnung gebracht wird, so bin ich Willens, mich an dem Tage der Blutscheu zu beeilen. — Die Mutter staunte über diese unzusammenhängenden Worte, und sprach: O Sakitsi, wie haben wir dir gleich im Anfang zugeredet? Wenn du dich durch deine Lustpartien in einen schlechten Ruf gebracht hast, so geschah dieses desswegen, weil du die erste häusliche Ermahnung nicht hörtest. Seit einem Jahre hast du neue Sitten angenommen. Eine Unterhaltung an irgend einem entlegenen Orte, wo die Menschen nichts bemerken, zwei oder dreimal des Monats, würde ich dir durchaus nicht wehren. Ei, ei! Handle auch in der Liebe nicht so hastig. Wenn man einem Kinde im Uebermasse Süssigkeiten zu essen gibt, und daraus gar Klösse bereitet, so lacht derjenige der es sieht. Wie erst, wenn man der Heilung wegen im Uebermasse Vergnügen verschafft, und sich bemüht, daraus einen Kloss zu bereiten, der den Namen des grossen Berges trägt. Ach, der Vater hat dich mit Recht für unverständig erklärt! — Während sie dieses seufzend sagte, öffnete eine Frau die Thüre des als kleine Halle gebrauchten Ausgangsweges, und sprach: Habt die Güte einen Augenblick zu entschuldigen. Ich bin eine Zauberin aus der Strasse des Himmelskönigklosters, und heisse Kuroga-usi-tsuzi. Ist Herr Sakitsi, der Reishändler, zu Hause? Es ist einer seiner Leute zu mir gekommen, weil er das Bambusblatt brennen möchte. — Miosan

antwortete mit ungläubiger Miene: Ja. Sakitsi ist wohl da, doch dass er eine Zauberin habe holen lassen — Sakitsi zog sie bei Seite: In der That, dieses ist etwas, was ihr nicht einzusehen vermögt. Versteht. Ich habe einen meiner Leute geschickt, indem ich die Sache vor euch geheim hielt. Ich wollte dadurch bewirken, dass meine Gewohnheiten sich verändern, und eine höhere Richtung nehmen. Da indessen auch mein Gesundheitszustand sich verschlimmerte, und es mit meinen Geschäften nicht vorwärts ging, da, als ich während den Frostanfällen herumwandelte, die Krankheit sich besserte, hingegen, weil ich zu Hause bleibe, das Aussehen schlechter wird, so wollte ich durch das Verbrennen der Bambusblätter, die ich selbst sammelte, zu erfahren suchen, ob dabei nicht irgend eine Fee im Spiele sei. Frau Zauberin, kommt hieher! Ihr dort, möget die Güte haben, auf die Seite zu treten, und zu Buddha zu beten, dass er meiner Trauer ein Ende mache. — Die Mutter, als sie dieses hörte, schüttelte den Kopf. — O, ich bin von Natur zu Thränen geneigt. Ich habe das Grab meines Mannes besucht, und mich ganz in seine Gesellschaft begeben. Ein Weib steht vor mir traurig, und du verlässest dich auf die Zauberin — eine solche Handlungsweise bekomme ich noch von dir zu hören? Ach dieses sind schlechte Neigungen! Da man vorher um sie nicht geschickt hat, so sollte man sie zurückweisen. Doch will ich annehmen, dass sie eine Zauberin ist, und sie nicht wieder zurückschicken. Sprecht so, dass ihr allein einander hört. Ich werde an einem Orte, den der Laut nicht erreicht, zu Buddha beten. — Hier ging sie fort und trat in eine abgeschiedene Kapelle des inneren Hauses. Sakitsi, nachdem er ihr nachgesehen, hob an: Wofana, ihr seid glücklich hergekommen. — Ja. Herr Tsikusai bedeutete mir, dass ich, wenn ich in das Haus komme, mir irgend einen Vorwand nehmen möge, sonst würde ich nicht zu euch gelangen. Ich muss schleunigst mit euch sprechen. Wegen dem Unglück, welches sich beinahe ereignet hat, nahm ich diese Verkleidung an, und während ich lächelnd redete, stand mir der Angstschweiss vor der Stirn. — O, auf diese Weise hättet ihr immerhin bis zu mir gelangen mögen, es wäre euch nicht gelungen, nur einen Augenblick mit mir zu reden. Indessen hat meine Mutter einen

grossen Abscheu vor dem Geruche der Gurken, deren ihr hier zum Zwecke der Beschwörung in eurem Sacke habt. Weil sie dieses bemerkte, hielt sie euch wirklich für eine Zauberin, und floh in jene verschlossene Zelle. Indem sie ihre frommen Betrachtungen nicht hier bei uns anstellt, so kann sie uns durchaus nicht hören. Was werde ich erfahren? In einem Briefe Komatsu's, welchen ich früher erhalten, zeigte sich Dringlichkeit. „Ich will schnell mit euch sprechen. Ich will schnell mit euch sprechen". So schrieb sie, als ob sie es mündlich zu mir sagte. Was dieses zu bedeuten habe, kann ich mir durchaus nicht erklären. — Wofana erwiederte mit Thränen im Auge: Es ist ein Umstand, welchen ich bisher vor euch geheim gehalten habe. Wisset, dass diejenige, welche ich, besonders wenn Andere es hörten, schlechtweg Komatsu nannte, eigentlich die Tochter meiner älteren Schwester ist. Dieses hatte ich euch nicht gesagt. Wir sind in der That Muhme und Nichte. Der Mann meiner Schwester ist in Kamakura, und erhielt von seinem Gebieter einen Falken in Verwahrung, welchen er gering schätzte, und fliegen liess. In Folge dieses Vergehens wurde er verabschiedet. Kurz vorher, als dieses geschehen, floh ich mit einem Manne, der in der Familie diente, und damals mit mir zugleich eingetreten war, weit hinweg in die Provinz Jamato. Auf den Wunsch dieses Tofei, mit welchem ich mich vermählte, wechselte ich mit meiner Schwester von Zeit zu Zeit Briefe. Bei der Traurigkeit, in welche ich versank, als ich unterdessen hörte, dass er in Ungnade gefallen, fand meine Schwester Mittel, mir, die ich bei beständigem Weinen im Herzen rathlos war, zu Hilfe zu kommen. Nachdem sie an ihrem Aufenthaltsorte das Erforderliche gethan, schickte sie unter dem Vorwande eines Ehrendienstes diese Komatsu oder Misawo, welche damals fünfzehn Jahre zählte, durch einen Menschen zu mir nach Jamato. Dieses Mädchen, während Tofei die Sänfte trug und das unglückliche Leben von Mutter und Kind mit Mühe aufrecht erhielt, theilte freiwillig unsere Armuth, und als sie die langwierige Krankheit meiner Schwiegermutter, deren Augen verschlossen waren, sah, konnte sie dieses nicht ertragen. Sie begab sich mit meiner Tochter Kojosi in den Tempel Nanjen, und ernährte uns durch armselige Sammlungen. — Als sie dieses weinend gesagt, rief Sakitsi erschroken: Also ist jenes kleine Mädchen,

welches mit Misawo in die Gesellschaft kam, um zu sammeln, dieselbe Wojosi, welche jetzt auf eine so viel versprechende Weise lernt? Ich glaubte, dass sie noch immer Kojosi heisse. Da sie in so kurzer Zeit gross geworden, habe ich sie durchaus nicht mehr erkannt. Nun gut. Ich möchte jetzt etwas von dieser dringenden Angelegenheit hören. — Ja. Wenn ich die Verhältnisse von früherer Zeit nicht sage, so könnt ihr es nicht verstehen. Während wir also nicht vermutheten, dass Misawo Gaben einsammle, verkaufte sie sich, ohne darüber mit uns gesprochen zu haben, um hundert Tael an das Hafenhaus Tokuwaka hier in Simano utsi. Dieses Geld, begleitet von einer hinterlassenen Schrift, kam aus dem Hundekästchen Kojosi's zum Vorschein. Das Haus gerieth in Bestürzung, und Tofei wurde beinahe wahnsinnig, dass wegen der Krankheit der Mutter — da doch nebst der Nichte des Weibes der Herr des Hauses dagewesen — man ihr das Dienen zugemuthet, und er als der Mann sich nicht erhoben. Ich tröstete ihn mit Mühe, und als wir miteinander in das Haus Tokuwaka gingen, und sie sahen, wurden wir dort beschämt. — O Muhme, erlaubt es. Wenn die geehrten Aeltern aus der Provinz nicht da sind, so konnte ich nicht anders, als euch helfen. In dieser traurigen Lage sagte ich nichts, und verhielt mich ruhig. Die Muhme ist nur eine halbe Mutter, und es geht euch nichts an. Ich halte dieses für Erfüllung der kindlichen Pflicht gegen die Mutter in der Provinz. — So rief sie mit einem Gesicht, welches die Spuren der Thränen trug, und das ich nicht vergessen kann. Durch diese Redlichkeit wurde ich gerührt, und auch Tofei gelangte zur Einsicht. Wir lebten von diesem Gelde, und als wir Arzneimittel anwendeten, wurden die Augen der Schwiegermutter geheilt. Mit dem übrigen Gelde übersiedelten wir nach der Brücke des Pflaumenfeldes, unserem gegenwärtigen Aufenthaltsort, und kauften die Schiffsherberge des Flusses Jamakara. Wenn ich den Grund angeben soll,, warum wir den Weg und den Wandel uns bewahrt: es ist die Fürsorge dieses Mädchens. Um nicht die Güte Komatsu's zu vergessen, schätzen wir auch so sehr das Hundekästchen, welches ihr gewöhnlich gesehen. Was die Schwiegermutter betrifft, so blieb sie bei ihren alten Gewohnheiten, und mir that es leid, dass sie, um von ihrer Heimath nicht

getrennt zu sein, in Jamato blieb. Doch nöthigte ich sie, nach Naniwa zu kommen. Bisher sprach ich ihr nur von dem Ehrendienste der Halle, denn wenn ich ihr bekannt machte, dass dieses Mädchen anders diene, so würde die Kränkung ihre Lebenskraft wieder aufreiben. Noch weit mehr bewahrte ich das Geheimniss gegenüber der Provinz. Doch jetzt wurde der Vater Komatsu's, der in Beziehung zu mir der Mann meiner älteren Schwester ist, von seinem Herrn wieder aufgenommen, und ist in den früheren Kriegsdienst eingetreten. Der Milchbruder dieses Mädchens, ein junger Mann Namens Jukimuro Riusuke, der bis in sein fünftes Jahr an ihrer Seite gelebt, ist angekommen mit dem Auftrage, dass Misawo, indem sie mit Jemanden verlobt worden, aus dem hier übernommenen Dienste ihre Entlassung nehme, und mit ihm nach Kamakura zurückkehre. Ich bin jetzt diesem tüchtigen Krieger, der die Sachen in einem ganz anderen Lichte sah, entgegen gegangen, und, nachdem ich an dem Flusse Adzikawa eingekehrt, führte ich ihn zu dem Hause, wo Fräulein Misawo dient. Ich schämte mich zuletzt, sie jeden Tag gemeinschaftlich mit ihm zu drängen, und konnte nicht umhin, den Stand der Dinge zu offenbaren. Doch wenn er das Geld von jener Seite herbeischafft, und er ihr die Freiheit auswirkt, so kann Tofei noch weit weniger nach der Provinz die Blicke kehren. Komatsu schliesst sich an mich und ruft weinend: Obwohl ich in die Provinz zurückkehren und das Antlitz meiner lange entfremdeten Aeltern sehen möchte, so will ich doch lieber sterben, als dass mein Bund mit Sakitsi gelöst, und ich an einen Andern vermählt werde. Ich war immer besorgt, dass sie durch uns ihre Freiheit erhalte, und dass, indem wir für unseren Eifer in der Angelegenheit des Geldes Bürgschaft leisteten, dieses durch einen Andern herbeigeschafft werde, damit ein Verhältniss von Seite des verwandten Kriegers uns nicht in Verlegenheit bringe. Dieses Mädchen sagt mir, dass zu der Zeit als ich in Jamato wohnte, ich, ohne dass ich euch kannte, desswegen mit euch in Unterhandlung getreten bin. Da ihr sie jetzt, unveränderten Entschlusses, mit eigenen Augen gesehen habt, so erkennt sie euch schüchtern für ihren Bräutigam, und die gegenseitigen Schranken sind entfernt. Zum Glück wird Komatsu heute Abend mit einem Gaste in das anstossende Haus

Utakawa gehen. Wohlan, habt die Güte, euch dorthin zu begeben, und euch mit ihr zu unterreden. — So sprach sie mit unterdrückter Stimme. Sakitsi, als er dieses gehört, antwortete niedergeschlagen: Bei dieser Sache ist nichts mehr zu versäumen. Gut, obwohl ich erst heute von meiner Mutter einen Verweis erhielt, so könnt ihr doch, da die Sachen so stehen, meine Ankunft erwarten. Da bei dem Hause Utakawaja vierzig bis fünfzig Tael gut stehen, so werde ich sie nicht ansetzen. O, sie sollen mir zu Theil werden. Jetzt möget ihr nach Hause zurückkehren. — Sobald die Sonne untergegangen ist, müsst ihr etwas schnell — O, ich verstehe. — Hier führte er Wofana zurück, wechselte das Kleid, und zog den Gürtel zusammen. Die Mutter Meosan trat aus einem Zimmer. — Was hat die Frau Zauberin gesagt? Lass doch hören. — Ja, dieses. — Du hast keine Ursache so vernichtet zu sein. Ich weiss es ohne es gehört zu haben. Zum grössten Theile rührt dein Uebelbefinden von dem Einflusse einer Fee Namens Komatsu, und unter schlaftrunkenen Reden auf einem Kissen gebildet aus dem zweiästigen Bambusrohr Vergnügen und Wein, hast du dich selbst, der du einst an das Bogenschiessen gewöhnt, und eine wichtige Person warst, gänzlich vergessen. Jetzt schüttest du über eine einfache Stadtbewohnerin mit einer Schaufel das kostbare Gold und Silber, während euer leichter Name als Inschrift des Sänftenplatzes öffentlich angeheftet wird. Indem du die häusliche Ermahnung nicht hörst, rathe ich dem Fächerschatten, sich in Sonnenschein zu verwandeln, und du merkst nicht auf, damit ein eckiges Bret auf keinen Fall zu einer runden Drehmaschine passe. Ich glaubte, dass eine kurze Abschliessung dir den Dorn vor das Auge rücken werde, und erhielt dich in Athem, doch wider Erwarten ereignete sich das Unglück, dass der fallende Thau der Blätter auf den Leib dringt, sobald die Mütze sich bewegt. Es schmerzt mich, um diese Zeit die Sachen verkehrt zu sehen, den Wagen in dem Meer, und das Schiff auf dem Berge. Unter einer Million Gebete und Kasteiungen des Fleisches würdige deinen Zustand einer grossen Aufmerksamkeit. — Als sie dieses gesprochen, warf sie plötzlich aus ihrem Aermel ein Paket mit hundert Tael. Sakitsi umfasste es wie im Traume. Sie setzte mit abgewandtem Gesicht hinzu: Ich

erlaube dir für diese Nacht eine Zusammenkunft bei der Zauberin, doch morgen früh, ehe noch die Diener des Ladens erwacht sind, wirst du zurückkehren. Auf diese Weise kannst du später ausschlafen, und ich werde nichts davon wissen. — Um bei gleicher Farbe und Duft mit den Blumenbüscheln und den hastigen Sprösslingen den jungen Pflaumenbaum der keimenden Blüten nicht vergebens zu bestreuen, war die Gunst des mütterlichen Baumes gross.

Wo die Saat der Pflanze der Liebe zu schiessen beginnt, und der Streif der Halle [1]) die blumenleere Strasse mit Blumen füllt, dort leiht den Namen der Brücken der Baum der Pflaume und der Kirsche. Die Föhre schliesst sich an den grünen Sonesteig, und indessen mit wachsendem Ruf der Ton der gerührten Laute an der Gränzscheide steigt und sinkt, sind befangen die Herzen. — Mitsumon Sakitsi, ohne sich bei Wofana zu erkundigen, wickelte die von seiner Mutter erhaltenen hundert Tael in den Busen, und ging an der Uferseite des Hauses Utakawa auf und nieder. Als er den Blick erhob, bemerkte er glücklicher Weise die Gestalt der in dem innern Stockwerke unruhig spähenden Komatsu. Er schlug die Hände zusammen, zum Zeichen, dass Jemand hieher gekommen sei, um zu sprechen, und sie, das Antlitz des geliebten Mannes auch bei Nacht vollkommen erkennend, gab ihm durch Winke zu verstehen, dass er eilen möge. Als ihr Geist auflebend sich Flügel schuf, und sie in der erwünschten vertraulichen Nähe war, verlangte er zu wissen, wie er ohne Irrthum zu ihr gelangen könne, und schickte zu ihr an der in Finsterniss gehüllten Breterwand den Ton der lauten Rede. Plötzlich ertönte die heulende Stimme eines Hundes, der ihn anbellte, als ob er beissen wolle. Die Steine der Traufe waren bei der Hand. Während Sakitsi nach einem von ihnen griff, und ihn warf, fiel das Bündel mit hundert Tael ihm aus dem Busen. Ohne es zu bemerken, warf er dieses, so wie früher den Stein, von sich. Es zerschlug die Laterne eines in der Ferne müssig liegenden und an das Flussufer gebundenen gedeckten Kahnes. — He, Weib, du wirfst hier etwas ein! — So rief eine schläfrige Stimme, und er zog sich noch mehr zurück, um

[1]) Ein von dem Fenster herabhängender Tuch.

nicht ertappt zu werden. Da erschienen der Epheu und der Sumach an dem von der Föhre herabhängenden äussersten Gürtel der nichts ahnenden Komatsu, welche von dem Stockwerke niederblickte. Beinahe hätte er dieses als die hohe Mauer der Erstarkungsblume angerufen, und sprach seufzend: Da er gleich im Anfange den Namen nannte, so wurde ihm kein Bein zerschlagen, und ich werde bei diesem Zufall nicht als Räuber erscheinen. Mit diesen Worten trat er in das Stockwerk. Komatsu kam auf ihn zu und sprach weinend: Es wird keine Zeit zur Unterredung sein. Ich bin bis zur Hälfte schon im Sterben. Die Sache verhält sich genau so, wie Wofana euch gesagt. Ich glaube mir steht bevor, dass ich wieder von euch getrennt werde, in die Provinz zurückkehre und dort vermählt werde. Ich bitte euch, gebt mir den Tod. Sakitsi legte die Hand auf den Mund: O sprecht doch gelassen. Lasst euch in der Eile mit mir verbinden, und gebt den schlechten Gedanken auf, euch an die Aeltern in der Provinz mit Wehklagen zu wenden. — O, indem ihr mir die beinahe vergessene Heimath nennt, bringt ihr mich nochmals zum Weinen. Selbst der Stock, der zum Schlagen bestimmte, ist mehr ein Gegenstand der angenehmen Erinnerung, und die Aeltern, welche Mitleid fühlten, ehe ihre Hand mich noch traf, sie kann ich nicht vergessen. Obwohl mein Milchbruder, der mir entgegengekommen, sich auf meine Züge nicht erinnert, so wird er doch, da er ein Mensch meiner Angehörigen in der Provinz ist — selbst wenn hier ein Berg mit dem andern zusammentreffen wollte — bei mir, die ich den gezwungenen Dienst der Halle verrichte, die Traurigkeit des Herzens errathen, das so wenig von den Wasserlilien des Feldes der grossen Insel, womit das Haar gesalbt wird, sich angezogen fühlt. — Sie blieb bewegungslos liegen. Der junge Mann klopfte ihr den Rücken und sprach: Wenn ich mit Mühe meine Freiheit erhielt, so empfing ich dazu durch die Güte meiner Mutter die Summe von hundert Tael für meinen besonderen Gebrauch. Mit ihnen trat ich, ohne Zeit zu verlieren, heimlich durch das innere Thor, und kam zu euch. Tragt dieses Geld zu Wofana und legt es, ohne mich zu nennen, bei ihr als eine fremde Aushilfe nieder. — Hier suchte er beständig. — Wenn es nur da

ist. Ha! das was ich nach dem Hunde warf und für einen schweren Stein hielt, war mein zu Boden gefallenes Geld, und ich wusste es nicht! O, o! Wenn ich es mit einem Taschentuch umwunden hätte, so wäre mir dieses nicht widerfahren. — Komatsu, als sie seinen Schrecken erspäht, hob wieder an: Die Unglücksfälle häufen sich, und ich kann nicht anders als sterben. So ist die Reihenfolge der Dinge: Wenn ich mir durch einen Andern die Freiheit verschaffen lasse, und am Leben bleibe, so muss ich nothwendig in die Heimath zurückkehren. Wenn ich in die Heimath zurückkehre, so muss ich nothwendig mich vermählen. Desswegen ist es mein Wunsch, durch eure Hand zu sterben. Fürwahr, ich bin die Tochter eines Kriegers, und besitze ein Nothschwert. Dieses, damit er mich tödte, bringe ich dem Jüngling, und lasse mich führen zu den Göttern des Todes. Dort wird unsre Vereinigung sein. — Wenn ich wieder von euch getrennt werde, so habe auch ich auf dieser Welt keine Hoffnung mehr. Es war bei einer schwimmenden Wolke, dass ich die hundert Tael von Stein oder Thon verschieden glaubte, und es ist besser ich sterbe. — So werdet ihr mit mir zugleich der Freude theilhaftig werden. Habt Dank. Was den Gast dieses Abends betrifft, so bewirthen ihn jetzt die Gebieter, welchen ich diente, in der Halle seit Mittag, und er ist noch nicht hier. So lange als er glücklicher Weise noch Niemanden gesehen — Hier rief eine Stimme aus dem in Bereitschaft gehaltenen Vorzimmer: Komatsu, Komatsu, der Herr Gast ist da! — Die erschrockene Komatsu versteckte Sakitsi schnell in die Sackthüre. Sie selbst sammelte sich und eine Miene annehmend, die keinen Vorwurf aussprach, trachtete sie in den letzten Augenblicken schnell die Reinheit der Stimme und die Klarheit des Verstandes zu gewinnen. Sie öffnete den Schirm von weissem Papier, und, ohne vor dem eintretenden Gast ihre Züge erkennen zu lassen, sprach sie: Wenn euch etwas unangenehm ist, so werde ich zur schicklichen Zeit gleich aus der Halle zurückkommen. Wohl möchte ich mich gerne genau erkundigen, wohin heute der Aufwärter des Hauses gegangen, jedoch da ich nicht bekannt bin, so gebe ich es auf. — Bei diesen Worten bezwang sie ihre Mienen und bedeckte mit dem Aermel die Breterküche. Der Gast, ohne sich das Geringste

davon erklären zu können, liess die Blätter des Fächers tönen, und streckte das Gesicht vorwärts. Wofana fürchtend, dass Komatsu so sprechen werde, als ob hier nicht das offene Auge eines Menschen wäre, fragte furchtsam: Komatsu, kennt ihr denn diesen Menschen nicht? — Ja, der Gast, den ich heute zweimal gesehen habe. Doch da er ein ruhiger Mensch ist, so möcht ihr dort hineingehen. — O nein, das ist es nicht. Der Mann, der euch entgegen gekommen, der Herr Riusuke. — Also ihr — o ich bin sehr beschämt. — Indem sie dieses sprach, erhob sie sich zur Hälfte, und rief gleich darauf kummervoll weinend: Nein, nein! durch euch wird mir diese Schmach nicht widerfahren! — Jener beruhigte sie. — O, nein! verscheucht den Kummer eures Herzens. Getrennt von eurer Heimath Kamakura, deren ihr nicht bedurftet, verrichtetet ihr niedrige Handlungen. Da Niemand es weiss, so nenne ich dieses keinen Flecken eures Namens. Ich bin Jukimuro Riusuke, jetzt in Diensten des Hauses Momono J, der Sohn eurer Amme, und ehemals sowohl euer Milchbruder als euer Hausgenosse. Wenn die Geschäfte, welche ich verrichtet, in eurem Innern Beschämung erwecken, so ist es ein Auftrag, den ich in Folge der Verabredung erhielt. Indessen, da ich wusste, dass ich den Sinn von dem, was Frau Fanajo mir sagte, nicht verstehen werde, erkundigte ich mich an verschiedenen Orten, und hörte auf diese Weise, dass eine Virtuosin Namens Komatsu die Nichte des blumigen Hauses sei. Um zu beobachten, begab ich mich zu euch als Gast, und nach vier bis fünf Tagen hatte ich keinen Zweifel über das jugendliche Gesicht in dem äusseren Saale, wo ihr sasset. Durch das Distriktsamt verschaffte ich mir das Geld, und jetzt eben sprach ich mit dem Herrn des Hauses Tokuwaka, löste euch aus, und empfing die Urkunde. Von heute Abend an seid ihr frei, und ihr habt das Trictrac und das Kugelspiel um kleine Muscheln gespielt. Da es mir zufiel, euch entgegen zu gehen, so möget ihr die Scham ablegen, und unverweilt eine Miene annehmen, wie bei Errettung von dem Unglück. Ja, das was ihr um jeden Preis vor Anderen geheim halten wolltet, habe ich, zu einigem Verdruss der beiden Gatten, erfahren. — Also sprach er mit entschiedener Stimme. Als Misawo ihm wieder keine Aufmerksamkeit

schenkte, sprach endlich Wofana ohne Zurückhaltung: Da ich euch die Ursache gesagt habe, warum ich Misawo dienen liess, so habt mit meinem Fehler, von welcher Art er auch sein mag, Nachsicht, und meldet ihn nicht als einen solchen. Obwohl sie jetzt Gelegenheit hat, sich wieder nach ihrem Geburtsort in der Provinz zu begeben, so war doch unterdessen bei diesem Mädchen eine von einem Gaste geschickte Unterhändlerin, welche nicht zurückgewiesen werden konnte. Liesse sich durch eure Bemühungen nicht bewerkstelligen, dass in die Provinz demgemäss berichtet würde, und dass, nachdem sie sich mit diesem Manne vermählt, beide hier in Naniwa blieben? — Bei dieser Bitte weinte und schluchzte Komatsu. Wenn auch das nicht sein sollte was sie sagt, so gleicht es doch nicht den Bergen und dem Meere. Da ich von den Aeltern diese Gunst erhielt, so ist es mein Wunsch, dass mein Leib, voll Sehnsucht nach Vereinigung am Morgen und am Abend, hier zurückbleibe und die Seele in dem Busen meiner Mutter wohne. Doch es soll nicht ausbleiben, dass die Welt, die wenig weiss, geradezu erfahre, was es heisst, die Tochter eines Kriegers zu sein. Werde ich von etwas gebunden, so sei es nur von Naniwa's Erde. Um was ich euch bitte: sagt Misawo ist krank, sagt sie ist gestorben, und lasst mich immer hier. Nur nicht in die Provinz. — Als sie dieses mit gefalteten Händen seufzend gesprochen, erwiederte Riusuke mit Thränen in den weit geöffneten Augen: Durch die Erziehung in der Familie ursprünglich eine Wasserlilie mit verschämten Blättern, hat eure Person einen Flecken erhalten. Ihr habt euch an die obere Welt gewöhnt, und besitzt ein verändertes Herz, welches die Aeltern so wie die Heimath vergisst. Die edle Gemahlin liess mich zu sich rufen, und sprach: Da ich alt bin, hätte ich gerne das Haar ablegen und Nonne werden mögen. Doch damit nicht Misawo vielleicht traurig werde, wenn sie zurückgekehrt ist, und diese Veränderung sieht, halte ich es für ein Glück, unterdessen noch so geblieben zu sein. Bringt sie mir schnell zurück. — Ich verlasse mich auf den Herrn Riusuke. — So fügte der Gebieter hinzu, und hielt sich an seinen Hausgenossen wie an einen Hoffnungszweig. Soll ich, während sie eure Liebenswürdigkeit mit Ungeduld erwarten, auf einmal traurig und allein

zurückkehren? Ich weiss nicht, ob euer Herr Vater, wenn seine Worte, dass er in der Provinz ein Verlöbniss zu Stande gebracht, als Lüge erscheinen, sich nicht das Leben nimmt? Da Frau Fanajo nicht mit mir gemeinschaftlich zur Rückkehr nach Kamakura ermahnt, so wird er von seinem Entschluss, sie in der Ferne vermählt zu lassen, wieder abgebracht werden. Er schickt seine Tochter einem der Reishändler Dozima's, einem Bürger, der einen Reichthum von zehntausend Tael besitzt, und ich bin zurückgerufen, die Geschäfte dieses Bräutigams zu besorgen. Soll ich diese Personen bei Seite setzen, und auf die hier in Naniwa wohnende Hausfrau achten? Wenn ich mich so ereifere, so ist es wegen der Hochachtung, die ich für Fräulein Misawo hege. Ach, eure Frau Mutter, die von diesem Vorfalle nichts weiss, zählt die Tage an den Fingern, sich fragend, ob es heute sei oder morgen und wartet. Seht hier ihren Brief und zieht es in reifliche Erwägung. — Hier reichte er ihr den Brief. Komatsu nahm ihn, und betrachtete die Aufschrift: „An das Fräulein Misawo von ihrer Mutter". — Dieser Brief, durch welchen sie mir ihre Grüsse sendet, schliesst in sich die vergangene Zeit. In meinem vierzehnten Jahre nach Jamato gekommen, warum sollte ich nicht das Antlitz der Aeltern sehen wollen, die ich acht Jahre nicht verehrt? Wenn durch das, was ihr sagt, mich eine tödtliche Krankheit befällt, so verderbe ich durch die Zärtlichkeit der Mutter meine letzte Stunde. Indem ihr mich streng beurtheilt wegen der Schande, die ich euch machen werde, tadelt mich nicht zu sehr, als hätte ich die Sache der Aeltern vergessen. — Hier drückte sie den Brief an's Herz und zerschmolz vor Wehmuth — Der Weg und der Wandel verdunkeln meinen Ruf. Ich habe sie beide verändert und noch bleibt etwas übrig. — Ihr Nachdenken war zu Ende, und sie sprach, die Thränen trocknend: So kann mir der Mann die Aeltern nicht ersetzen. Ich habe darüber reiflich nachgedacht. Weil ich morgen in die Provinz zurückkehre, so will ich heute Abend von dem bisher unbesorgten Menschen mit Musse Abschied nehmen. Ihr könnt desswegen nach Hause gehen. — Der ehrliche Riusuke, dieses für wahr haltend, war sehr erfreut. — Wohl, ihr seid zu Ende. Morgen also

noch vor Tagesanbruch werde ich die Sänfte kommen lassen, und euch abholen. Sollte eine Zudringlichkeit Statt finden, so erbiete ich mich zur Abwehr. Auch wenn ihr Geld nothwendig haben solltet, braucht ihr bei mir ohne Sorge zu sein. Da ich mit Frau Fanajo noch Verschiedenes zu sprechen habe, so werde ich sie bis zu ihrer Herberge begleiten. — Hier entfernte er sich mit Wofana im Gespräche. Da ein Kleiderstock vorgestellt war, erschien das Papier des Schirmes nicht für sich allein, und fiel kein schräges Licht. Sakitsi öffnete die Sackthüre, und sprach seufzend: Komatsu! — Sakitsi! — Ja. — Mit diesen Worten ergriff er ihre Hand, und, nachdem sie sich vorher verborgen, folgten sie den Führen, hierauf längs dem Ufer, zu welchem sie niedergestiegen, liefen beide in die Ferne.

Die Welt ist entschwunden,
In Nacht entschwunden,
Wandelt zum Tod.
Wenn du vergleichst den Leib:
Auf jenes Feldes
Wegen den Reif
Einen Schritt um den andern
Schmelzend vergeht.
Träume von Träumen
Werden sein Theil.
Willst du sie zählen:
Bei der Morgendämm'rung
Siebenten Glockenschlag,
Wenn der sechste ertönt,
Des noch übrigen einzigen
Eben schwebenden
Glockenschlags Wiederhall
Sich begräbt in dem Ohr.

So tönte der monatliche Altangesang des Storchsumpfes an der Brücke des Pflaumenfeldes. Als die Beiden, zu deren Zustand diese Worte passten, in den Schatten des Ufers traten, blickte Sakitsi in die Ferne, und sprach: O Komatsu, während ich so eben dachte, dass wir, indem wir geradezu in die Ferne eilen, die Gelegenheit versäumen werden, uns in der Nähe verborgen zu halten, kommt uns in der Dunkelheit eine

Laterne des Hauses Utakawa [1]) entgegen. Wir sind zu dem blumigen Hause gekommen, und da es scheint, dass Tofei und Wofana hinausgegangen sind, um uns zu suchen, so können wir uns in ihre leere Wohnung begeben, und dort mit Ruhe die letzte Stunde erwarten. — Hier hiess er Komatsu sich verbergen, und blickte allein in das blumige Haus. — Wojosi, Wojosi! So spät in der Nacht schläfst du noch nicht? — Das Kind, zu welchem er dieses sprach, antwortete unbefangen: Heute Abend hörte ich eben den Gesang des Lehrers aus der Nachbarschaft, da kam Jemand her, der sagte, dass Komatsu entfliehen wolle, und der Vater und die Mutter eilten ihr nach. Jetzt möchte ich gerne gehen, doch ist Niemand, der das Haus bewacht. Es ist gut, dass ihr den Altan antreffet, und sie morgen entfliehen lasset. — Sakitsi nickte mit dem Kopf: Ich bleibe hier. Darum, wenn du zuhören willst, so thue es. — O ja. Also habt die Güte, die Wohnung zu bewachen. — Sie lief in die Nachbarschaft. Sakitsi, nachdem er ihr heimlich nachgeblickt, ergriff die Hand Komatsu's, ging in das innere Zimmer, und zog, ohne ein Geräusch zu machen, den zusammengelegten Wandschirm von allen Seiten auseinander. Der nahe Gesang drang vernehmbar durch die Mauer.

Die Wolk' ist das ungeduld'ge
Antlitz des Wassers.
Den Krug des Nordens [2]) bergend
Wandeln die Schatten.
Den Sternen verbrüdert
Der Himmelsfluss [3])
Knüpft an des Pflaumenfeldes
Brücke die Aelsterbrücke: [4])
Wie lange noch sind
Dort für mich und dich
Der Ein'gung Sterne?

[1]) Auf den Laternen steht in grossen Buchstaben der Name des Besitzers oder des Hauses, zu welchem sie gehören.
[2]) Das Sternbild des grossen Bären.
[3]) Die Milchstrasse.
[4]) So heisst ein gewisses Sternbild in der Nähe der Milchstrasse.

Diese Verse sind ja von Wofatsu Tokubeje! Diese kunstreiche Coulisse, zu einem Wandschirm gemacht, wo die Menschen mit einander wandeln, umfasst noch immer die Brücke des Pflaumenfeldes. Dass die todten Gegenstände, welche ich unverständiger Weise verlachte —

Wehe, wehe! was noch gestern,
Was bis heute
Mir nicht geltend ward gesagt —
Morgen werd' auch ich
In den Kreis des Rufes treten.

— jetzt zu einem todten Leben geworden sind, ist eine wunderbare Fügung. — Komatsu, als sie dieses gehört, sprach weinend: Das Wunderbare ist mein böses Geschick. Euch, die ihr euch schnell mit mir verbinden wolltet, und keine Schuld tragt, mache ich zum Gefährten durch die Schatten der Unterwelt. Dieser Gedanke ist mir unerträglich. —

Ich denke wohl, ich klage,
Doch die Welt und das Leben
Sind nicht in meinem Denken.

Also müssen Dinge von äusserer Wichtigkeit den Menschen tödten? Sterben aus Bedrängniss wegen Gold und Silber ist gewöhnlich in der Welt. Dahin ist es mit mir gekommen, und die Freiheit hat ein Ende. Ich besass die hundert Tael, aber ein elender Hund fuhr im Schatten wüthend auf mich los, und daher kommt es, dass ich den Entschluss zu sterben fasste. Auch der dumme Mann, hinsichtlich des Gegenstandes seiner Zuneigung im Irrthum, hat das Hundekästchen hier in dem Zimmer, um eure Güte nicht zu vergessen, so hoch wie die Götterlampe aufgestellt. Doch für mich hat der Hund eine traurige Eigenschaft — er bellte mich an. Wenigstens will ich mit der Faust das Hundekästchen — auch auf das Feld des Buddha schleudern! — Hier schlug er das unschuldige Hundekästchen zu Boden, und aus ihm rollte heraus — das Paket mit hundert Tael. — Ei, ei! Dieses ist das Geld, welches ich verloren. Wie kam es doch hieher? Nun gebe ich dem Gedanken immer weniger Raum, dass euer Verlöbniss unsern gewaltsamen Tod herbeiführen könne. Lest doch einmal den Brief eurer Mutter, und seht was sie euch schreibt. — Sie zeigte

ihn eilig vor. — Ach, was Rinsuke sagte, dass zwei Krieger mit einander ein Verlöbniss verabredet, ist kein leeres Wort. Diesen Brief lege ich mir auf den Leib, um ihn in der andern Welt zu lesen. Ich besitze ihn zwar früher, doch wenn ich Vorwürfe in ihm finde, ist das Auge dunkel, und die Buchstaben seines Inhalts zerfliessen im Nebel. Ich lese ihn vergebens, und diese Welt ist entschwunden. — Sie zerschnitt das Siegel gleich den Banden zwischen Aeltern und Tochter, und entfaltete den Brief. — Ha, ein Glätteisen und eine Schwiele! Wisst ihr nicht, dass bei dem Fest, welches eben jetzt fällt, ein gerader Weg zu der Unterwelt führt? Obwohl es meiner beschäftigten Mutter gewöhnlich im höchsten Grade zuwider ist, einen ihre Kräfte anstrengenden langen Brief zu schreiben, so hat sie doch aus Zärtlichkeit für ihre Tochter ausführlich —

„In der Erwartung, dass du bald glücklich von der Reise ankommen werdest, feire ich das Fest. Dein Vater ist sechzig Jahre alt, und alle seine Genossen wurden geladen. Sobald ich diese Zeilen geschrieben habe, werde ich mit Musse an dem Versammlungsorte die Schüsseln für das Todtenfest [1]) bereiten."

Bei dem Todtenfest, wenn ich auch bin, so bin ich es als Geist. Der Becher, von den Aeltern der Tochter gereicht, wird sich verwandeln in ein Geschenk von dem Thau der Narcisse, und wenn es getragen wird von dem Dache der Halme, wird die Wehklage der Beiden mich mit Rührung erfüllen. —

„Alle diese Dinge werde ich dir augenblicklich in einem erfreulichen Lichte darstellen — erfreulich, herrlich —"

Dieses ist eine erfreuliche Sache: ferne von der Heimath sein, und wenn der Traum etwa schlecht sein sollte, morgen wahrsagen lassen und einen andern träumen. Ob ich einen andern träume, ob ich bete, ich kehre nicht zurück, und die Reue kommt zu spät. O zärtlicher Vater, o unvergessliche Mutter! — Hier verging sie vor Schmerz, und weinte. Sakitsi nahm den Brief, und las weiter:

[1]) Das Todtenfest feiert man am fünfzehnten Tage des siebenten Monats zum Andenken an die verstorbenen Aeltern. An diesem Tage werden Schüsseln mit Confect und Früchten zu Ehren Buddha's aufgestellt.

„Ferner: der Sohn des Herrn Midzuma Ugenda, Herr Simano Suke, mit dem ich dich in deinem dritten Jahre verlobt, und der den bleibenden Zorn des Gebieters sich zugezogen hatte, erhielt diesmal seine Verzeihung. Die Nachforschungen, um den Ort seines Aufenthaltes zu erfahren, haben jetzt zu einem Ziele geführt, und wenn dieser Herr Simano Suke zurückgekehrt sein wird, werde ich dich mit ihm trauen lassen. Indessen —“

Indem er so las, liess Sakitsi das Haupt auf die Seite sinken. — Komatsu, ihr seid die Tochter des Herrn Kadzumura Teidaifu in dem Hause Abosi! Fünf bis sechs Jahre sind es, dass ich euch kenne, und ihr habt mir euern Namen nicht gesagt? — O, ihr kennt ihn sehr gut? — Während sie sein Gesicht beobachtete, öffnete sich der Wandschirm, und herein trat Tofei. — Ach worauf ich wartete: ihr beide traft die Vorbereitungen zum Tode. Das Recht ein Verlöbniss zu Stande zu bringen, wird auf unserer Seite sein. Weil ich hinter eurem Rücken verborgen, an dem Ufer des Pflaumenfeldes euch vorübergehend erblickte, ging ich auf der Stelle nach Hause, und hörte was es gebe. — Hier holte er einen tiefen Seufzer. Sakitsi sammelte sich, und sprach: Nehmt dieses euch nicht zu Herzen. Das Versprechen, welches ein Mann zur Zeit meiner Jugend gegeben, wird nicht rückgängig gemacht. Denn ein bekanntes Lied sagt: „Sehend wird man nie den Hals abschneiden“. Während die sterbende Gestalt, welche sie zeigte, als sie von andern Banden gefesselt war, nur dazu diente, mir die Aufrichtigkeit Komatsu's zu beweisen, bin ich zum Glücke der zum Bräutigam erkorne Simano Suke selbst. Wegen einer Erörterung über eine Pfeilspitze zog ich mir den Zorn des Gebieters zu, und ohne Jemandem etwas von dem Vergehen zu sagen, in Folge dessen ich nicht in seinen Diensten blieb, überliess ich mich den Thorheiten der Welt, jedoch die Gnade des Herrn, und die Güte des Vaters vergass ich nicht einen Augenblick. Wenn ich von Liebe zu meiner Heimath erfüllt, diesen Brief nicht geschen hätte, wie lange noch hätte ich nicht gewusst, dass ich zurückkehren könne? Ich würde mit der Geliebten im Tode vergehen. Auch durch dieses erfuhr ich, was in der Wahrheit eure verborgensten Gedanken seien. — Komatsu, als sie dieses hörte, sprang vor Freuden, und auch Tofei fasste

Muth und sprach: Während ich an der Uferseite des Hauses Utakawa auf Gäste wartete, ward plötzlich etwas gleich einem Stein hereingeworfen, welches die Laterne meines gedeckten Bootes zerschmetterte. Als ich es aufhob und betrachtete, war es ein Paket mit hundert Tael. Ich hielt dieses für ein Wunderding, und nachdem ich hinter dem Wandschirm eure Worte gehört, verwahrte ich es als euer Geld, welches ihr statt des Steines nach dem Hunde geworfen. Das Hundekästchen lieferte die Erklärung der Stelle, wo der Hund niederfällt und der Schatz zum Vorschein kommt, und das blumige Haus, welchen einst traurig darüber das „Einst“ [1]) wiederholte, wird jetzt auf einmal aufblühen. Fräulein Komatsu, welche über eine glückliche Vorbedeutung erfreut sein wird — indem er hier emporblickte und innehielt, traten herein Riusuke und Wofana, welche des Suchens müde waren. Als sie den Hergang der Sache erfuhren, freuten sie sich über den unerwarteten Ausgang und ihr gemeinschaftliches Zusammentreffen. Von dem nahen Altan ertönte ein Verlobungsgesang:

Die Zeit ist an der Mauer
Die hohe Epheuranke:
Sie endet nicht, sie haftet nicht,
Zählt tausend, tausend Jahre.
Sie zählt sie, und durch dieses
Sei immer sie erfreulich.

Somit reisten Sakitsi, Komatsu und Riusuke schleunigst nach Kamakura, und die Freude der lange von einander getrennten Aeltern und Kinder beim Wiedersehen war durch Worte nicht zu beschreiben. Auch die Freude des Gebieters hatte keine Gränzen. Er besorgte auf's beste die Vermählung des ursprünglich sogenannten Midzuma Simano Suke mit der zurückgekehrten Komatsu. Tofei und Wofana übernahmen jenen Reishandel, und alle, durch Liebe gegen ihre Aeltern ausgezeichnet, erhielten Söhne und Töchter, und thaten fortan nur erfreuliche Dinge. Erfreulich! Erfreulich!

[1]) „Einst“ das Wort, mit welchem die Erzählung des Bilderbuches (S. 131 anfing.

歌川豊國画　柳亭種彦作

つゞき
ぐうもおかんにんそのかわ
ごあつきげきうくのまくのろくを
さあハりめしのミぐまえあの
助にさらんろう　ゆまつよ
こん　れい　ゑゆび　よ
まくのひ。戸平おえる八
うの米俵のめとをつき
終冬深明王
勝影堂院
御扶日　六日朝日
嶋之内　徳若屋
女のまくのろをまうけ
めでたき　このミくき
ゑうりう　めでたし〳〵〳〵

ゐるのおやうるふ　やうふよりやんぶもきる
まのとおれもさんをんでむやみおねるふ」て
んせさのへいよ〳〵　ゆきうにまんじんかあるのを
さかーてんをうにさらへいのちかげの
ろ匁の助とへおれゲてこちやひきあのろんよう
ぐんきうねりおんんにつんぐぶうをいれ
うきよぐるのへおてめれどーのぶんのごおんあや
のおへねさもしねてこのやうのこひーさ
ゆふこをんぬうへばしゲこのきさんうるひーし
のつまでもふーげ」ていやうにんふてんおてんてれ
とへのものもそうらのうげおのまてこをとらトきつて
ゆきへへさぐろう」さ　手もふいさこ五
「う川をのうらゲーでおこやまつまにさろ〳〵
ーやうらゆれふものいやうんをうるうういけす
つぶーてうりめげこれバ而あ　づこふーぎ
ぐんーまーうぶのみげでおん」を

ろけさへりまバめきのおろれ
いねにうつさるつぶてめえふまう
てかつさもいねそりこいねゲころんで
さうらみぐる之をこのろんへおうへ〳〵
ねう」での元さこを今ようりいろご
さうえんきゲるおう」さらうト
まつまあトのふぎさろうさるそのをところへ
へゲねのんんてそう助おれさち
めどんてふーうをきくふーをようこぶ
きさんをようこぶをりのさらりも
ろうぎのおやうるう」を元へふれへの
ままれのんげうたを元つれ七元方と
ゆ」ける之ぶこをめでふけ」ふくて
九こちゆをうそう助らへいをぎ
くあそうにんぶりんへへんく
ひさーき　おやのさんめんその
ようこびさらにいひつれ

つぎへ

ちよとがんとのこと〳〵がんにハ
ともからちやうをちやうおやまのさうづき
ゝをとんきのつゆのさゝけとひろがつてみさゝのの
うげうらつゞくとれおよそうさのあるげ
きみおひゝゆきゝくさけるや
ゐにもく〳〵おつたけめでためでたにナン
り〳〵めでまく〳〵く
それがうんのめでたのとゝんにをゝでて
でゞんてもさゝやめでたとるうらう
のはゝうらうひゝめでたゝんへ。わゝんへてもも
のつてもうらゝぬのちのんさゝこのとゝあー
のさゝやゝうゞうをー。のゝハさゝやゝと
のでゝえこれでうれにそう左きうハんぜん
のふゝとりのげ
うゞく〳〵そうとれこのこのひゝげいのゝー
り〳〵こゝげんをどのゝちをゝちのの
助それもうゞく〳〵そのさゝのでかんき

▲うけられゐところさゝびでかんうさゝ
今ゆんへんぜんぎさうらうふでさゝけてその五
の助どの？めどられおでいそさよろう
げんいさせゆあゝとよゝろけてこゝび
をゝさふけ「ゆきう。そうさハのゝ一
のうらうにてうゞ村てうらまどの？ゐすめ
ろうちうのこゝまでハおうえんと名ゞゞ
いのハうんぜう「ゐゝへ。よくゐきんハ。それ ろゝて
でゞんすトゝうらうまゐる そのとゝろへ
びやうぶひきのけうらでる ア へゞ「ヤ」レ
まナまつとおふうとうさゝろうよ
うくごうされんハいのあゞげへのぎりでうり
それハぎうでもうりまぜうゐめゞづゝそ
ゞろうげうらとこんゆゝうらのどう
ゆうはきらてをりまー。トおのきつけゞ
おうつくたゝうらにのやうくうらうにしてー
たゐんおうんゞさゝゝゝ（でも

まで
んぐれの
のいろいと
今ゟ
めつどの
うどうでと
ごぞんじござ
いやう〳〵や
えいさゑいのこうのちうみぶそ
う〳〵とめが　まみと　つめぐ〳〵へ
おさらひ　うまどっか
かんのさに　こちぐ〳〵と
がうがうそさらみえや〳〵
んぐうまいらせやり〳〵　さてさてのちす
のおんことぶきいろんあやうげふる
まひもそれ〳〵んぐうてのちやる

つぐさ
松

よく
おのれかえ
をんさ
せめて
こゝろ〳〵で
いぬとり
とれ
を
ぶつのもそら
あせトるんの
さがれいぬ
そりこをうち
さをせバそのうちうち
まろびつでさる
可
そやうづミ。や。や。
こゝへおれが
おしこ
みもぎり〳〵て
つきく

「さあみなさまいかゞ」のこゑがきこゆるとさいころをふりだすとひとりでにつゞみがでてうんのわるいものはまけをめいどのゆきのみちづれとよばれるのもさいころのいたづらにて

「にかへどもうけてきる刃も世もわかゝまくうらむ。」かるかやのえんぢうハんを

▲しせう　そうじ
ここで　こうにんも
そにもまいりけさ
さき　うさぎ
のおけくー
さにそん
つぎへ
花咲屋
鴛鴦
澤

花菓三

ぜんそくのこうてもたまらんわいなと●かつさいもろうよおりふしれどこさかのふとこころへいのてゐるそれかどおのへどうもまあのんぶしのおすめよいかとへうんぶりに人もゐるのがれぬぎりにならいらぬにそのつもとうくれぬそあさをたのんでおくわどにこさわへさわがをもいてかゆかつたりこへかいてさもゆへのかおやまをのへ世をがみんどけんそう加へうみぶをふめにうどさてうちよりこぞちゲそブノーへそでそもそうこにてまりうへのそらゐるよにゐくへおのこもこさやうのこともとるくかどのおゐへいつおりうされまくおゐさゐゲどうをおこへゐるだらおのこやとやくさいんよりておゐくゐるへ。らにんてゐるうゐへゐこをおろくてらくく●

●かつさいもろうよおりふしれどこさかのふとこころへいのてゐるそれかどおのへどうもまあのんぶしのおすめよいかとへうんぶりに人もゐるのがれぬぎりにならいらぬにそのつもとうくれぬそあさをたのんでおくわどにこさわへさわがをもいてかゆかつたりこへかいてさもゆへのかおやまをのへ世をがみんどけんそう加へうみぶをふめにうどさてうちよりこぞちゲそブノーへそでそもそうこにてまりうへのそらゐるよにゐくへおのこもこさやうのこともとるくかどのおゐへいつおりうされまくおゐさゐゲどうをおこへゐるだらおのこやとやくさいんよりておゐくゐるへ。らにんてゐるうゐへゐこをおろくてらくく●

△いさすゆれ　ゆろ　狩助　いぜんハ
ゆるさの　うらの　せがれち
きやうざへ
ろうぐけ
らへ　ゆ
せろーやく
しざ

□うりまう
さぬさ　今ぞハ
ゆのゆるせ　ゆる
かうこう　△

□ぞざーれバ　名なのきず　にハ□
しざをうされ　てもされるゆのも
さにハいやーん

つぎへ

△にトかんごきうりやるおもてより
ゆきろきん〳〵おさやくさんゲごぜん
〳〵トいのみにおどろきふろうどへ左
きちをのさささ〳〵〳〵〳〵ゐをこ
のされてそろ〳〵ねかんにそうろう
おにさやうこやうさらごをいそぐと
そろ〳〵このさやうにおけいりなる
きやくにゆまつへいろをさとられ
よ〳〵にかさにいらぬやらそろうさへ
のさきもぶ〳〵ずいよ〳〵みんて
さちへんはうらのんふへまちがうけ
さにのをそんてござんさへとぎん
こもさんなさどうぶこのおいげもに
ておく〳〵トこたにいろをのされよる
かもとにさざをうおおふ。
きやくへうにともものさへくのふき
むち〳〵うおおにゐをうゲ

つぎへ

ゝ
ゝ

ゆきくらす
おんなを
とがめれぬさが
ふうとおもへバ
ゆきー
みつさ
おれハ
こゝろうせ
えゝ
れぬー
ゆきとに
ごさるゝ
きに
みれと
ゆりにおにそ
よびまし今
まてハおや
左
▲いさゝまちぬそのふかふかに
みしいのまへいどのもさくさに
みひにかゝりてそやうちふれバ
ふうふかふのもうかりのこふさ
みれて今のすまひわざもーへ
ひとこゝて ふくら川 のふ
ふやどまかりをいそうろう㊀
㊁ろうろう
みらす
のもの
とハと㊂
●いなをゝの
ふのおんげつぐ
ごらんうさ
▼と
かり犬
そうこを
ぞうりに
する

花咲
つぎへ

五枚目

つぎへ

つぐさ
ありがたいの　づちの
なるしづくよひくく
おと。のおとうと
いふてゐれそれが
九ぢにひゞく
●ヲヲをよせて
ヌも兄のかた
ウヲとウヲ
ヲヲ
五
六

ふしぎにひとりでこおろぎとふたつとかかまわれせ
ふりゲどもんなりいわぬうちさえへ
ふりのうらみの紙をかけてていしゃのの
さえてごぜすか「ふりのかしゃうさえへ
さえるものまぶかんい「ふえてるんぜ
らんかごぜぜねトいわんかんをうち
ものすきざいいるんふのふもつるさず
ふのがくにふきつぶの山もくいかい
もわせいかるさうかおまへハこれハト
うこのきこニかのへのゲるかぜもるくえき
ふしぎにとくゆねぶねトりさかきつねてんる
三人ン位ごう名代のニかれ左衣さ
よりふさのよくまりるどきのふのざいりげん
よれさらといいやのゆふえうくさいつぢの
むくのせん（のえり　のふか　そぶしの
ものまねー　ふりせん　ふり　さのうに　ふらべ
ふしぎとれんふ八きさあのさころでいのんていの

海岸彩色教育風景 下

豊國画

栖亭種彦作

筆者
藍屋
晋米

▲ ゐねさんごふうゆ
かミうぎまして
そのうわにミうけ
まる より かろ八
ゐいこさるぐ
ゐの

⊖ いゝ
ゑびや
母八さつ ゐう
ゐゐゐゐゐもぶけ
ゑろこうといゝ
ゑゑ ふうゆ
いよく かを
ゆゐゐゐゐに
ゐゐゐてゆう
ゐ(十やう)ゐる
にごかどきく
母のゐんびやう
へゐゐ そ これに
ゐかく わ
らを ゑて
まこ〜ふゐゐの
ゐの

つぎへ

▲ ゐゐゐゐゐ

小
花

▲かミのろとも かへる〳〵 ㊀よれば〳〵
ミさかハ
おどろき
とミの
かしこけの
ゆやのそんぢの
ぢろろそれ
さのりん
ようこそ
ひさに
そこ
まいぶん
ゆるされまして
ゆめのに
▲
らくの
つぎへ

△ちりぐにのよりあつまりてなにごとをかたりあはせんとするにや
〈ゆくりなくもこゝにきたりあひぬるものかな
〈ゆくりなくもこゝにきたりあひぬるものかな
〈ゆくりなくもこゝにきたりあひぬるものかな

かつさん
おイト
おイト〳〵
おれいそぎくにかへり
ゑ門をたのみこう
しのかのかりけり

一心種彼
便是無上
種子
雪宝抑助

乾徳坐納
随分出来初
浮き納屋の
麦斗
交盛
花咲
難波梅田橋乃眺望
花咲屋戸平
三

島の内乃誰子
二瀬の小松

花月斯知己神妻
結縁
難波の米商人
三枚乃左吉
(二)

船宿の女房
花咲屋れん於花

自是千人傑寧詩六計奇
竹泉
綱手多門太郎負好
一

此書ハ無物ヘまゐ第一ハ敵役異人妖術怪談狐狼ニ化かされ家の系圖や寶物紛失せき物もの親子兄弟名のり合ひ印籠かたゝ割髪撫神や佛乃落ざらせ腹切身替ねた刀血をとる事ゞとく〳〵ゑん人と屏風へ直ゆきたなぬと下世話ゆるくさ狐そく曲ゆく立ゆく浮世新形六枚屏風かくるそろゑき繪草紙も意見のそへ書ひろ物ゆ一寸と洒ざんで記をくもの。

文政庚辰秋七月稿成
辛巳春正月發販

柳亭種彦

仿世彩六枚屏風 上